

Erstausgabe täglich nachmittags 3 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,- Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Zeitungen, Beilagen usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sperrstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends; Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 15

Memel, Dienstag, den 19. Januar 1937

89. Jahrgang

## Siegreicher Vormarsch am Mittelmeer

### 57 Kilometer vor Malaga

Safenstadt Marbella von den Nationalen besetzt - Zahlreiche rote Ueberläufer - Niefige Bombentrichter in den Straßen Madrids

Salamanca, 18. Januar. (Elt.) Am Sonnabend haben die Nationaltruppen wieder an allen Fronten beachtliche Erfolge errungen. Der nationale Heeresbericht meldet von der Südfont, daß die Operationen an der Mittelmeerküste erfolgreich fortgesetzt wurden und daß die nationalen Streitkräfte auf ihrem Marsch nach Malaga weitere neun Kilometer vorgestoßen seien. Aus den Reihen der Roten seien wieder zahlreiche Soldaten mit ihren Waffen zu den nationalen Truppen übergelaufen. Im Abschnitt von Teruel stürmten die Nationalisten die feindlichen Stellungen und erbeuteten Maschinengewehre und viel anderes Kriegsmaterial. Unter den 120 Toten der roten Miliz fand man auch einen Maschinengewehr-Schützen, der an zwei in die Erde eingelassene Eisenpfähle gefesselt war.

An der Front von Soria besetzten die nationalen Truppen bei einem Erkundungsvorstoß die Ortschaft Renales. Im Westen von Madrid erweiterten die Nationalisten die Front und brachten den Roten, die nach Las Matas zurückzogen, erhebliche Verluste bei. Die von der Heeresleitung vorgesehene und jetzt erreichte Erweiterung der Westfront von Madrid umfaßt den Abschnitt von Villanueva del Pardillo bis Madabahenda Las Rozas. Die rote Miliz erlitt bei diesem Vorstoß der nationalen Truppen starke Verluste.

Die parkenden Lastwagenzüge der Roten, unter denen sich vor allem auch Benzintankwagen befanden, wurden in Brand geschossen. Bei einem Fliegerangriff der Nationalen über Madrid durchschlug eine schwere Bombe die Montana-Kaserne bis zum Keller. In den Straßen Madrids entstanden riesige Bombentrichter, wodurch an verschiedenen Stellen sogar Untergrundbahnsteige freigelegt worden sind.

Bei einem Fliegerangriff auf Alicante gelang es den Nationalisten, das Hafengebiet erfolgreich zu bombardieren; hierbei wurde ein mit Munition beladener Panzerzug völlig zerstört und ein Schiff, auf dem sich Kriegsmaterial befand, versenkt.

Salamanca, 18. Januar. (Elt.) Am Sonnabend kamen die Truppen des Generals Queipo del Llano auf ihrem siegreichen Vormarsch an der Mittelmeerküste bis kurz vor den Küstenort Marbella; sie legten damit rund 25 Kilometer an den beiden letzten Tagen zurück. Marbella liegt etwa 57 Kilometer von Malaga entfernt. Auf der Straße von San Pedro de Alcantara nach Marbella, die zwischen der Sierra Bermeja, der Sierra de Mijas und dem Meer durch fruchtbare Niederungen führt, war der feindliche Widerstand nur gering.

Nationalen Fliegern, die den Vormarsch unterstützten, gelang es, die Sprengung zweier Brücken durch rote Sprengkommandos zu verhindern. Die roten Sprengmannschaften wurden aus geringer Höhe mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. Die für die Sprengung vorgesehenen Dynamitmengen flogen in die Luft, wobei die gesamten Sprengmannschaften ums Leben kamen. Die nationalen Kriegsschiffe griffen diesmal nicht in die Operationen ein. Am Vortage hatte der Kreuzer „Canarias“, von welchem aus General Queipo de Llano die Bewegungen auf dem Lande geleitet hatte, den Vormarsch durch Beschlebung der bolschewistischen Gräben glänzend unterstützt.

In seiner Ansprache teilte General Queipo de Llano mit, daß zwei nationale Kriegsschiffe einen roten Petroleumdampfer im Werte von 16 Millionen Peseten aufgebracht hatten.

Salamanca, 18. Januar. (Elt.) Der nationale Heeresbericht vom Sonntag meldet von der Mittelmeerküste die Besetzung des Küstenorts Marbella. Den nationalistischen Truppen fielen Kriegsmaterial und Warenlager, deren Bestände noch nicht unterfugt worden sind, in die Hände; über 100 Rote liefen zu den nationalen Truppen über. An der Madrider Front erfolgten bedeutungslose Angriffsversuche der Roten.

## Anarchisten gegen Kommunisten

Salamanca, 18. Januar. (Elt.) Die immer stärker werdende Feindschaft zwischen den Kommunisten und den Anarchisten in Madrid geht deutlich aus einem Rundfunkauftrag des anarchisch-syndikalistischen Gewerkschaftsverbandes CNT an die Madrider Bevölkerung hervor, der ganz öffentlich die „Angehörigen“ gegen die Kommunisten auffordert.

## Drei Sowjetdampfer beschlagnahmt

Paris, 18. Januar. (Elt.) Aus Gibraltar wird gemeldet, daß Küstenfahrzeuge der nationalen Streitkräfte drei sowjetische Dampfer aufgebracht und nach Ceuta gebracht haben; bisher ist nur einer der Dampfer wieder freigelassen worden.

## Blutbad in Santander

Paris, 16. Januar. (Elt.) In Bilbao ist es am Sonnabend, nach hier eingetroffenen Meldungen, zu Unruhen gekommen, über deren Ausmaß allerdings noch keine genauen Berichte vorliegen. Die bolschewistischen Machthaber aeben sich verabschiedet alle Mühe, das Befanntwerden derartiger Nachrichten zu verhindern. Immerhin erklärt der Innenkommissar, daß in Bilbao von „Unruhestiftern“ Flugzettel verbreitet worden seien; dadurch ausgelöst „Protestkundgebungen“ hätten sofort unterdrückt werden können.

Arabische und mexikanische Flüchtlinge, die aus Santander in Bayonne eintrafen, teilten mit, daß dort 250 Personen kurzerhand erschossen worden seien, weil sie im „Verdacht“ standen, mit den Nationalisten zu sympathisieren; mitten in der

Nacht habe man die unglücklichen Opfer aus ihren Wohnungen geholt.

Paris, 18. Januar. (Elt.) „Figaro“ meldet, daß die Extremisten in Bilbao den Versuch machten, das Gefängnis Angela Casagallo zu stürmen, um die in ihm befindlichen Geiseln zu ermorden. Die basische Gefängniswache widerstand sich jedoch diesem Versuch. Bei diesem Zusammenstoß wurden fünfzehn Basisten getötet und 32 verletzt.

## Der ganze Mittelstand wird in Rot-Spanien ausgerottet

Paris, 18. Januar. (Elt.) Der frühere Finanzminister Germain-Martin fordert im „Ami du Peuple“ eine internationale Untersuchung, um geeignete Mittel zu finden, den Hinrichtungen und den „wilden, asiatischen Praktiken“ im roten Spanien ein Ende zu machen. Vertrauenswürdige Zeugen, so schreibt er, hätten nach ihrer Rückkehr aus dem roten Spanien erklärt, daß das Zusammenwirken zwischen jungen Extremisten und Marxisten immer enger werde und auf kalteblütige und systematische Morde hinausläufe. Man treffe jetzt nicht mehr die politischen Gegner, sondern die kleinen und mittleren Kaufleute, die kleinen Industriellen, den ganzen Mittelstand, der ausgerottet werden solle, damit nach dem Kriege keine Elemente des Aufbaues und der Ordnung mehr vorhanden seien.

Ernsthafte Zeugen bestätigten, daß in den roten Dörfern, in den kleinen Städten von Rot-Spanien die systematischen Morde erst angehört hätten, als

die Mörder die Zivilbevölkerung fast völlig hingemordet hätten. So seien z. B. in Alcala im Gebiet von Calencia von 87 Händlern 84 getötet worden. Die drei übrigen seien gezwungen worden, die Kommunisten in den Handelspraktiken zu unterrichten und ihnen alle Auskünfte über die ausländischen Absatzmärkte zu liefern. Was aber, so fragt Germain-Martin besorgt, werde aus diesen unfreiwilligen Instruktoren werden, wenn die Ausbildung beendet sei?

## Not-Mord an französischem Industriellen

Paris, 18. Januar. (Elt.) „Petit Parisien“ meldet aus Avila, daß in Bilbao ein französischer Industrieller namens Sammel von den roten Soldaten ermordet worden ist. Er wurde von einem marxistischen Milizsoldaten angegriffen, weil er in einem Café einen Rosenkranz in seinem Taschentuch versteckt hatte.

## Handelsvertrag Frankreich und Rot-Spanien

Paris, 18. Januar. (Elt.) Im französischen Handelsministerium wurde am Sonnabend ein Handelsvertrag mit der spanischen Regierung in Valencia unterzeichnet. Die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und dem roten Spanien sind außerdem durch bereits bestehende Handels- und Schiffsabmachungen und durch ein Transferabkommen geregelt. In einer halbamtlichen Verlautbarung, durch die die Neuregelung bekannt gegeben wird, heißt es, daß die augenblicklichen Umstände das Funktionieren der bestehenden Abmachungen behindern haben.

## Eine Unterredung mit Mussolini

### Deutsch-italienischer Block noch stärker

Sowjet-Spanien würde status quo im Mittelmeer gefährden

Berlin, 18. Januar. (Elt.) Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten mit Mussolini. Auf die Frage, ob der Krieg in Spanien zu einem allgemeinen europäischen Krieg führen könne, antwortete Mussolini, daß das Abkommen zwischen England und Italien die Front Berlin-Rom bedeutend verstärkt hat. Mussolini fügte hinzu, daß Italien den territorialen Zustand (status quo) im Mittelmeer vollkommen anerkenne.

Der Duce wandte sich entschieden gegen die Gerüchte, daß die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland unter dem italienisch-englischen Abkommen bedeutend leiden würden. Der kürzlich gebildete deutsch-italienische Block ist, so führte er aus, unzerstörbar, und in dieser Hinsicht wird sich nichts ändern; im Gegenteil, dieser Block würde noch stärker werden. Weiter erklärte Mussolini, daß die italienische Regierung zurzeit keine territorialen Ziele habe.

Auf die Frage, ob die Bildung einer Sowjet-

republik in Spanien oder in Teilen von Spanien eine Gefahr für den status quo im Mittelmeer bilden würde, erklärte Mussolini: „Das ist selbstverständlich.“

## Englands

### Heereshaushalt um 50 Millionen erhöht

London, 18. Januar. (Elt.) Das englische Parlament tritt nach mehrwöchiger Pause am Dienstag wieder zusammen. Es stellt sich für die kommenden Monate sowohl auf außen- wie auf innenpolitischem Gebiete vor ein ausgebehtes Arbeitsprogramm gestellt.

Die Hauptaufgabe der nächsten Wochen wird die Einbringung des neuen und die Verabschiedung des alten Haushaltes sein. Allgemein wird im Hinblick auf die erhöhten Rüstungsausgaben mit einer weiteren Steuererhöhung gerechnet. Außerdem erwarten die englischen Blätter mit Sicherheit

## Brandkatastrophe auf der Kanton-Bahn

### Personenzug in Glammen

Ueber hundert Tote und Schwerverletzte - Für mehrere 100 000 Dollar Schaden

Schanghai, 18. Januar. (Elt.) Ein schweres Eisenbahnunglück auf der Kanton-Bahn forderte am Sonnabend über 100 Tote und Schwerverletzte. Ein durch Selbstentzündung von Schwefeläure entstandenes Feuer erfaßte drei vollbesetzte Personenwagen des fahrenden Zuges, die in kurzer Zeit eingekohert wurden.

Die Panik unter den Fahrgästen vermehrte noch die Zahl der Opfer; der Materialschaden soll mehrere 100 000 Dollar betragen. Die Eisenbahnbehörden haben sofort eine Untersuchung eingeleitet.

## Britische Geiseln

### in der Hand der Sianfu-Kommunisten

London, 18. Januar. (Elt.) Nach englischen Agenturmeldungen aus Schanghai werden in Sianfu, der Hauptstadt der Provinz Schenfu in Nord-

Ching, 30 britische Staatsangehörige beiderlei Geschlechts von Kommunisten als Geiseln zum Schutz gegen Luftangriffe auf die Stadt festgehalten.

Schanghai, 18. Januar. (Elt.) Nach einer Meldung des Rundfunksenders Sianfu sind 5000 Mann roter Truppen in Sianfu einmarschiert; am Sonnabend sei in Sianfu das Hauptquartier der roten Truppen errichtet worden.

Regierungsflugzeuge setzten inzwischen ihre Flüge über Sianfu und die benachbarten Städte fort; sie warfen Flugblätter ab, in denen die Bevölkerung und das Militär zur Unterstützung Nan-kings aufgefordert werden.

Madrid, 18. Januar. Ein Zug mit 400 Flüchtlingen aus Madrid entgleiste bei Ocaña in der Provinz Toledo, wobei 36 Personen verletzt wurden. Näheres ist nicht bekannt.

die Auflegung einer Rüstungsanleihe, deren Betrag die „Sunday Graphic“ mit 200 Millionen Pfund (6 Milliarden Lit) angibt. Das Blatt weiß bereits Einzelheiten über die Anleihe mitzuteilen, die bei einer Laufzeit von 20 Jahren mit 2 1/2 % v. S. verzinst werden wird.

Dem gleichen Blatt zufolge wird sich der Vorkaufschlag für die Armee auf 60 Millionen Pfund, der Flotte auf 90 Millionen Pfund und der Luftstreitkräfte auf 60 Millionen Pfund belaufen. Das entspricht gegenüber dem Vorjahre einer Erhöhung von 50 Millionen Pfund, von denen je 20 Millionen Pfund auf die Flotte und auf die Luftstreitkräfte und 10 Millionen Pfund auf die Armee entfallen sollen.

## Britische Flieger besuchen deutsche Luftwaffe

Berlin, 18. Januar. (Elt.) Auf dem Flugplatz Staaken traf am Sonntag nachmittags eine Abordnung von Offizieren der königlich-britischen Luftwaffe ein, die auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Goering, der deutschen Luftwaffe einen mehrtägigen Besuch abstatte.

Die Offiziere, die mit einem De Havilland-Verkehrsflugzeug der „Imperial Airways“ den Weg von London über Rotterdam ankommen hatten, werden bis zum 22. Januar in Berlin bleiben. Der Abordnung, die unter Führung des ständigen Vertreters des Chefs des Generalstabes, Air-Vice-Marshal Courtney, steht, gehören weiterhin an: der Chef des Stabes des Kommandos der Bombenflieger, Air-Commodore Gvill, Wina-Commander im Luftministerium R. V. Goddard, und der Wing-Commander Moore der Heereskriess-Akademie.

## Großrazzia

### gegen Kommunisten in Warschau

Warschau, 18. Januar. (Elt.) Nach längeren Beobachtungen führte die Polizei in Warschau in der Nacht zum Sonnabend etwa 120 Hausdurchsuchungen durch, bei denen 96 Verhaftungen erfolgten. Unter den Festgenommenen befindet sich eine Reihe bekannter Kommunisten, die seit längerer Zeit von den Behörden gesucht wurden.

## Mexiko verbietet Kriegsmaterial-Ausfuhr

Mexiko, 18. Januar. (Elt.) „Excellior“ und „La Prensa“ melden übereinstimmend aus Veracruz, der Finanzminister habe die Zollbehörden angewiesen, alle für Rot-Spanien aus Mexiko kommenden Waffensendungen anzuhalten; die Anweisung gelte auch für Flugzeuge.

# Der Außenhandel Litauens 1936

## Der Rekord-Überschuss von 34,4 Millionen Lit

Nach Angaben des Statistischen Zentralbüros war der Außenhandel Litauens im Dezember sehr lebhaft. Die Ausfuhr erhöhte sich im Vergleich zum Vormonat um 1,5 Millionen Lit und die Einfuhr um 1 Million Lit. Die Ausfuhr betrug 18,4 Millionen Lit gegenüber 15,2 Millionen Lit im gleichen Monat des Jahres 1935 und gegenüber 14,8 Millionen Lit im Jahre 1934. Die Einfuhr betrug 15,4 Millionen Lit gegenüber 10,9 Millionen Lit und 9,6 Millionen Lit der vorhergehenden Jahre. Im ganzen Jahre 1936 erreichte die Ausfuhr 190,5 Millionen Lit und die Einfuhr 156,1 Millionen Lit. Demnach ergibt sich ein Ueberschuss von 34,4 Millionen Lit. Dies ist der größte Ueberschuss der letzten fünf Jahre. Auch die Ziffern (in Millionen Lit) der nachstehenden Tabelle zeigen, daß der litauische Außenhandel in den letzten Jahren bedeutend lebhafter geworden ist und größere Ueberschüsse ergeben hat:

Jahr	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo
1936	190,5	156,1	+ 34,4
1935	152,8	123,6	+ 29,2
1934	147,2	138,7	+ 8,5
1933	160,2	142,2	+ 18,0
1932	189,1	167,0	+ 22,1

Wie aus diesen Zahlen zu ersehen ist, ist die Ausfuhr im Jahre 1936 gegenüber der Ausfuhr im Jahre 1935 um 38,2 Millionen Lit gestiegen. Die Zunahme betrifft in der Hauptsache die nachstehenden Produkte: 14 629 Tonnen Butter für 35,2 Millionen Lit, Fleisch verschiedener Art 15 526 Tonnen für 29,8 Millionen Lit gegenüber 14 495 Tonnen für 23,7 Millionen Lit (in dieser Zahl sind auch 10 267 Tonnen Bacon für 22,8 Millionen Lit gegenüber 8605 Tonnen und 17,5 Millionen Lit enthalten), 19 677 Tonnen Flach für 36,1 Millionen Lit gegenüber 10 427 Tonnen und 14,1 Millionen Lit (davon 12 490 Tonnen Fasern für 17,1 Millionen Lit gegenüber 6622 Tonnen und 10,2 Millionen Lit), 6748 Tonnen Heide für 7,9 Millionen Lit gegenüber 3654 Tonnen und 3,9 Millionen Lit, lebendes Vieh und Geflügel für 20,6 Millionen Lit gegenüber 10,6 Millionen Lit (besonders zugenommen hat die Ausfuhr von lebenden Schweinen, 116 952 Stück für 11,7 Millionen Lit gegenüber 104 829 Schweinen und 7,1 Millionen Lit, 4138 Stück Rindvieh für 1,6 Millionen Lit gegenüber 328 Stück und 0,1 Millionen Lit, 146 802 Gänse für 1,1 Millionen Lit gegenüber 88 Stück für 0,0 Millionen Lit), 23 807 Tonnen Leinsamen für 6,8 Millionen Lit gegenüber 6803 Tonnen und 3,9 Millionen Lit, 67,2 Millionen Stück Eier für 4,9 Millionen Lit gegenüber 27,5 Millionen Stück Eier und 2,1 Millionen Lit.

Die Einfuhr ist im Jahre 1936 im Vergleich zu 1935 um 27,5 Millionen Lit gestiegen. Von den gestiegenen Positionen sind bemerkenswert: 2896 Tonnen verschiedene Garne für 17,4 Millionen Lit gegenüber 2333 Tonnen und 12,8 Millionen Lit im Jahre 1935, 1365 Tonnen Stoffe der verschiedensten Art für 15,9 Millionen Lit gegenüber 926 Tonnen und 11,4 Millionen Lit (darunter 1148 Tonnen Baumwollstoffe für 10,7 Millionen Lit gegenüber 757 Tonnen und 7,5 Millionen Lit), 38 410 Tonnen Eisen für 8,2 Millionen Lit gegenüber 27 878 Tonnen und 6,3 Millionen Lit, 269 697 Tonnen Steinkohlen für 8,1 Millionen Lit gegenüber 242 282 Tonnen und 6,8 Millionen Lit, 2616 Tonnen Textil-Rohmaterialien für 5,8 Millionen Lit gegenüber 2195 Tonnen und 4,5 Millionen Lit, 2083 Tonnen Häute und große und kleine Felle für 4,7 Millionen Lit gegenüber 1520 Tonnen und 3,1 Millionen Lit, 9554 Tonnen Feringe für 3,3 Millionen Lit gegenüber 7150 Tonnen und 2,2 Millionen Lit.

## Dr. Jodeika für Verstärkung der staatlichen Planwirtschaft

h. Kaunas, 18. Januar.

Dieser Tage fand eine Besprechung der Gesellschaft für Wirtschaftsstudien statt an der ungefähr 50 Volkswirtschaftler aus allen Kreisen der litauischen Wirtschaft teilnahmen. Der Preisminister Dr. Jodeika hielt einen Vortrag, in dem er über die Notwendigkeit staatlicher Preisüberwachung, der Beaufsichtigung der Industrie und des Handels sowie über das angeblich immer mehr auftretende Bedürfnis einer staatlichen Regelung aller Wirtschaftszweige des Landes sprach. In Litauen sei es, so erklärte der Redner, notwendig, daß der Staat einmal die Pflege des Gewerbes, die Wirtschaftsaufsicht und vor allem die Beaufsichtigung der Industrie übernehme. Die Beaufsichtigung der Industrie müsse sich in der Richtung entwickeln, daß bei der Gründung von neuen Unternehmen seitens des Staates die Zweckmäßigkeit geprüft werde und nicht nur wie bisher in technischer Hinsicht Genehmigungen erteilt würden. In Zukunft müßte bei Erteilung dieser Genehmigungen die Gesamtlage des betreffenden Industriezweiges berücksichtigt werden. Ferner wäre es erforderlich, daß unrentable Betriebe zusammengelegt und größere Unternehmen geteilt würden. Dadurch würde einem gewissen Verfall und einer gewissen Unwirtschaftlichkeit verschiedener Unternehmungen vorgebeugt werden.

Dann warf der Preisminister die Frage auf, ob die staatliche Aufsicht auch auf Industrieunternehmen im Remelgebiet ausgedehnt werden könne. Er bejahte diese Frage

und erklärte, daß das Remelstatut und die anderen Gesetze eine genügende Handhabe dazu böten. Nach dem bekannten Haager Urteil könne alles, was im Statut nicht genau bestimmt und unrischen sei, von der zentralen Gewalt ausgelegt und behandelt werden.

In der Ansprache wurde von verschiedenen Seiten betont, daß die vom Redner aufgeworfenen Probleme in jeder Beziehung mit größter Vorsicht behandelt werden müßten.

## Bestellung von vier Eisenbahntriebwagen in Deutschland

h. Kaunas, 18. Januar.

Das Verkehrsministerium hat bei der Nürnberger Motoren- und Automobilfabrik M. N. vier Eisenbahntriebwagen im Werte von 1,2 Millionen Lit bestellt. Jeder Wagen wird 93 Stühle anweisen und mit je zwei Motoren, von denen jeder 200 PS aufweist, versehen sein. Sechs litauische Techniker haben sich, um dem Bau beizuwohnen, nach Nürnberg begeben. Wie es heißt, steht noch eine weitere Bestellung von sechs bis sieben Wagen in Aussicht. Die Wagen werden der Schnellverbindung Kaunas-Memel dienen, die in vier Stunden vor sich gehen soll. Der Verkehr soll Anfang August aufgenommen werden.

## Die Stücke der Inlandsanleihe 1936 werden ausgegeben

h. Kaunas, 18. Januar. Auf Verfügung des Finanzministers wurde ab 15. Januar mit der Ausgabe der Pfandbriefe der 4-prozentigen Inlandsanleihe von 1936 begonnen. Die Pfandbriefe werden gegen Abgabe der Quittung der eingezahlten Beträge in den Niederlassungen der Bank von Litauen ausgegeben, und zwar in den Stellen, in denen die Einzahlung erfolgt ist.

## Ein Zwischenfall an der Administrationslinie

# Polnische Soldaten versehen einen Grenzpfahl

Kaunas, 18. Januar (Gta). Am Sonnabend, dem 18. Januar, näherten sich am Nachmittag etwa fünfzig polnische Soldaten mit einem Kompanieführer an der Spitze und zwei Maschinengewehre drei Kilometer südlich vom Puksta-See, Amtsbezirk Satali, Kreis Zarasi, der Administrationslinie, nahmen den die Linie bezeichnenden Grenzpfahl fort, schafften ihn etwa drei bis vier Meter in unsere Seite hinein und befestigten ihn dort ungeachtet der Proteste unserer Polizei. Der versehene Grenzpfahl wurde von einer polnischen Wache mit Maschinengewehren bewacht; diese Wache stand mit ihrem Stab in telephonischer Verbindung. Von unserer Seite blieb dort ebenfalls eine verstärkte Wache. Der Kreischef des Kreises Zarasi ersuchte den Stenografen von Swenziani, sich mit ihm am Sonntag zur Aufklärung dieser Verletzung der Administrationslinie zu treffen und die vorüberige Lage wiederherzustellen. Der Stenograf lehnte es ab, zu einer Zusammenkunft zu erscheinen und gab zu verstehen, daß er vielleicht am Montag, dem 25. Januar, mit dem Kreischef von Zarasi zusammentreffen könnte. Dieser wiederholte dem Stenografen gegenüber sein Ersuchen, angeht die besondere Wichtigkeit dieser Angelegenheit sich mit ihm sofort zu treffen; er hat auf dieses Gesuch bisher aber keine Antwort erhalten.

Schon am Freitag, dem 15. Januar, hatten die Polen einen ersten Versuch zur Durchführung dieses Anschlagens unternommen. Eine größere polnische Truppenabteilung hatte versucht, den gleichen Grenzpfahl nach unserer Seite zu versetzen. Der wachhabende Polizeibeamte sah das und schob in die Luft, um auf diese so verabredete Art Hilfe herbeizurufen.

# Die Antworten aus Moskau und Paris

Moskau, 18. Januar (Gta).

In der Antwort der sowjetrussischen Regierung auf die Note der englischen Regierung vom 9. Januar wird vor allem auf zwei Dokumente hingewiesen: Zunächst auf das Schreiben des sowjetrussischen Vertreters vom 4. Dezember 1936 an den Nichteneinmischungsausschuss, in welchem vorgeschlagen wurde, die Nichteneinmischung in die spanischen Angelegenheiten auch auf das Verbot der Absendung der Freiwilligen auszudehnen und die Kontrolle darüber den gleichen Beobachtern zu übertragen, welche über das Verbot der Einfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien wachen sollten. Zweitens wird auf das Schreiben vom 20. Dezember vorigen Jahres Bezug genommen, in welchem die Sowjetunion noch einmal ihr Einverständnis bekräftigt, zwischen allen interessierten Staaten ein Abkommen über das Verbot der Ausreise von Freiwilligen abzuschließen. In der Note wird darauf hingewiesen, daß nach der Meinung der Regierung der Sowjetunion diese genannten Dokumente von sich aus eine selbstverständliche Antwort auf die englische Note bilden.

Nachdem die Regierung der spanischen Nationalisten ihr grundsätzliches Einverständnis mit dem genannten Kontrollsystem nicht gegeben habe, schlägt die Regierung der Sowjetunion vor, eine Kontrolle vorzunehmen, die auch ohne Einverständnis der spanischen Nationalisten durchgeführt werden kann. Sie macht bei dieser Gelegenheit allen interessierten Staaten den Vorschlag, entsprechende Schritte in den spanischen Gewässern zu unternehmen. Weil für die Einführung einer solchen Kontrolle wenigstens zehn Tage notwendig sind, schlägt die Regierung der Sowjetunion vor, daß alle Mitglieder des Londoner Komitees ihren Vertretern und ihren Schiffen in den spanischen Gewässern den Auftrag geben, festzustellen, ob nach Spanien Freiwillige transportiert werden. Die Nachrichten darüber müssen öffentlich bekanntgegeben werden. Irgendwelche Maßnahmen der Regierungen, die nicht gleichmäßig auf die beiden spanischen Lager angewandt werden, würden keine zweckentsprechenden Ergebnisse haben. Eine einseitige Unterfütterung könnte ebenso auch den internationalen Beziehungen schaden und den Zielen, welche das Londoner Komitee im Hinblick auf das Kontrollsystem verfolgt.

Paris, 18. Januar (Gta). Das französische Außenministerium veröffentlicht gestern Abend den Text der am 13. Januar dem britischen Botschafter übergebenen Antwort Frankreichs auf den englischen Vorschlag vom 10. Januar über die Reise von Freiwilligen nach Spanien. In der französischen

## Ein Polizeichef schwer verletzt

h. Kaunas, 18. Januar. Der Polizeichef von Jezmaris, Delnaukas, ist am vergangenen Sonnabend von einem aus der Besserungsanstalt geflüchteten Bögling durch einen Revolverbeschuss lebensgefährlich verletzt worden. Er mußte mit einem Bandageverband in das Kauener Krankenhaus eingeliefert werden. Der Polizeichef beteiligte sich an der Verfolgung des flüchtenden Bögling. Als er sich diesem bereits genähert hatte, feuerte der Verfolgte auf ihn einen Schuß ab. Der Täter konnte entkommen und wurde bis heute noch nicht gefasst.

## Zu Zuchthaus verurteilt

h. Kaunas, 18. Januar. Das Kriegsgericht verurteilte am vergangenen Sonnabend im Revisionsverfahren neun Personen, die am 1. Mai 1935 Arbeiter zu Zusammenrottungen auftritten und dabei eine rote Fahne hielten, zu vier bis zehn Jahren Zuchthaus. Dieses Urteil wurde bereits einmal vom Kriegsgericht gefällt, doch hatten die Verurteilten Revision eingelegt, und letzteres hatte dem stattgegeben.

fen. Sofort erschien eine Reihe unserer Polizisten, und die Polen zogen sich zurück. Am nächsten Tage, am Sonnabend, trafen die Polen dann mit stärkeren Kräften ein und führten, wie oben erwähnt, die Verletzung des Grenzpfahles durch.

Auf Anfrage erfahren wir, daß in Kreisen der Regierung dieser Anschlag als eine Provokation der Polen angesehen wird. In diesen Kreisen wird dieses Vorgehen der Polen in Verbindung gebracht mit früheren Ausfällen der Polen gegen Litauen, nämlich mit der Verfolgung der Litauer im Wilnagebiet und der ungewöhnlich scharfen gegen Litauen gerichteten Propaganda der polnischen Presse und des polnischen Rundfunks.

In den Kreisen der Regierung wird erwartet, daß die Dementlichkeit in Litauen ebenso wie früher auch jetzt angesichts dieses Vorfalls kaltes Blut bewahren und sich in vollem Vertrauen auf die Regierung verlassen wird, welche alles tun wird, um die Rechte Litauens zu verteidigen.

## Abbruch der Beziehungen mit dem polnischen Sportverband

h. Kaunas, 18. Januar. Ahtzehn Kauener Sportverbände haben am Sonnabend der Sportkammer mitgeteilt, daß sie mit dem Sportverband der polnischen Minderheit in Litauen, „Sparta“, alle sportlichen Beziehungen abbrechen. Diesem Schritt schlossen sich auch die beiden jüdischen Sportvereinigungen an. Der Beschluß wird damit begründet, daß der polnische Sportverband sich unfair und herausforderndes Verhalten bei den Wettspielen und die Ausherdung der Anordnungen der Sportbehörde habe aufschreiben kommen lassen.

Note wird u. a. erklärt, daß die französische Regierung ähnliche Ansichten habe wie die englische. Das Verbot der Ausreise von Freiwilligen müsse durchgeführt werden, ohne daß man auf die Durchführung der Kontrolle der Einfuhr von Kriegsmaterial nach Spanien warte. In der Note wird jedoch darauf hingewiesen, daß, wenn eine solche Kontrolle nicht bestehe, das Verbot der Reise von Freiwilligen schwerlich wirksam werden würde. Unter diesen Umständen könne ein solches Verbot nur als eine zeitweilige Maßnahme betrachtet werden.

Die französische Regierung erklärt, daß sie sich die Freiheit des Handels vorbehalten habe, wenn bei Durchführung des Verbots der Reise von Freiwilligen nach einer gewissen Zeit festgestellt werden wird, daß man eine allgemeine Zustimmung für die Durchführung eines wirklichen Kontrollplanes nicht erwarten könne. Die französische Regierung würde sich dann von den übernommenen Pflichten lösen oder sich ungeachtet der Schwierigkeiten bemühen, eine internationale Zusammenarbeit zu organisieren, welche die Kontrolle durchzuführen lassen würde.

## Neue Mäanderungswelle in Madrid

An der Madrider Front übergeklauene rote Milizen berichten, daß in Madrid in den letzten Tagen die Gebäude der Ministerien und die Häuser, in denen die bolschewistischen Ausschüsse tagen, besonders stark bewacht würden. Zivilpersonen ist der Aufenthalt in der Nähe der kommunistischen Zentralfelle streng untersagt. Diese Maßnahme wird damit erklärt, daß die roten Machhaber angesichts der zunehmenden Unzufriedenheit in den Reihen der roten Milizen und bei der verzweifelten Stimmung der Bevölkerung für ihr Leben fürchten.

Anarcho-syndikalistische Gruppen, die im Besitz der Listen derjenigen sind, die in der letzten Zeit auf Grund des von den Roten erlassenen Räumungsbefehls Madrid verlassen mußten, bringen in die verlassenen Wohnungen ein und plündern sie reiflos aus. Die Einwohnerschaft widersteht sich dem roten Räumungsbefehl in zunehmendem Maße.

Rom, 18. Januar. (Gta). Der englische Botschafter, Sir Eric Drummond, der am Sonnabend vom italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen worden war, ist nach London abgereist. In englischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß der Reise des Botschafters rein privater Charakter beizumessen sei, da der Botschafter an einer Hochzeit in seiner Familie teilnehme.

## Dritte Sowjetvolkszählung

Schwierige Frage war: Gläubig oder ungläubig? Eine hundertfache Zunahme in den Städten

ver. Nach monatelangen, diesmal besonders sorgfältigen Vorbereitungen ist am 6. Januar zur dritten Sowjetvolkszählung gekommen, die auch der ganzen Welt einbrucksvolle Zahlenbilder namentlich über die Volksvermehrung im Rätebund bieten soll. Der ungemein fruchtbare, mit Vorliebe im anspruchlosen, dafür aber unwürdigen Volkston plaudernde russische Humorist Michail Sosschtschenko veröffentlicht in der „Pravda“ eine blutwarme Schilderung der Zählung in Leningrad. Einleitend hebt Sosschtschenko einen Augenblick in die Augen springenden Unterschied in der Lebenshaltung des Leningrader kleinen Durchschnittsbürgers zwischen 1923 (erste Rätevolkszählung) und 1937 hervor. Damals waren Welt- und Bürgerkrieg kaum überwunden, heute soll es sich ja um die schon so oft verkündeten „Errungenschaften“ handeln. Daß dieser Vergleich den von oben ergangenen Weisungen entspricht, liegt auf der Hand. Als Schriftsteller hat Sosschtschenko aber auch ins volle Menschenleben hineingegriffen, um so manche packende Einzelheit festzuhalten. Ein und wieder wurden die Zähler freundlich zum Zinsbühn eingeladen oder es wurde ihnen Obst und Backwerk angeboten. Abschreckende Sitten will der russische Humorist diesmal nur selten beobachtet haben.

Auf die Zählung selbst eingehend, erklärt Sosschtschenko, daß die Zähler auf die größten Schwierigkeiten stießen bei der Frage: Gläubig oder ungläubig? Häufig wurde diese Frage mit dem Befehnis verwechselt. Nicht nur die breiten Bevölkerungsmassen, auch manche Zähler selbst wußten den richtigen Unterschied nicht zu machen. Eine Frau wollte wissen: Ist es wahr, daß ein gläubiger Mensch einen Stempel im Paß erhält? In einer Wohnung richtete die Mutter von drei Kindern an den Zähler das Ansuchen, auch beim Säugling die Frage der Gläubigkeit im zutreffenden Sinne zu beantworten. Ein kleiner Angestellter erklärte, mit den Gläubigen zu sympathisieren oder mitzufühlen, denn wie könnte sich die Religionsfrage vom Parteibegriff unterscheiden? Er wurde zu den Gläubigen gezählt. Ein Ingenieur behauptete in diesem Fall Agnostiker zu sein, wohlverstandene nicht Anhänger der atzrischen Gnostiker, sondern eben Agnostiker, d. h. Anhänger des Agnostizismus als einer philosophischen Richtung, die das Unerfahrbare nicht leugnet, aber für unerkenntlich erklärt. In der Theorie lasse seine Philosophie das Dasein einer Gottheit zu und daher könne die Frage nicht so einfach lauten: Gläubig oder ungläubig? Es fehle eben im Vorord die Erkundigung nach der philosophischen Auffassung. Der Zähler, den Sosschtschenko offenbar schweigend begleitet hat, war diesen scharfen, das Gebiet der Weltanschauung berührenden Unterscheidungen nicht gewachsen. Er berichtigte tatsachengemäß seiner Zählungsstelle, welche die Gläubigkeit als gegeben annahm und eintrug.

In einem Falle wurde die hundertfache, zehnjährige Olga Tschitschik ermittelt, die ihr ganzes Leben im Dorf verbracht hat und nur jetzt auf wenige Tage zu Verwandten nach Leningrad gekommen war. Es war nicht leicht, von der Orstin erschöpfende Auskunft zu erhalten. Andere Befragte benutzten die Gelegenheit der Zählung, um Aufschluß über die oft unzulänglichen Wohnverhältnisse zu geben. Viele beklagten sich über den allzu engen Wohnraum und wollten das in die Liste mitaunehmen wissen, um dadurch eine Hebung der Wohnverhältnisse zu erreichen. Wiederrum gab es auch solche Leute, die unbedingt mißbrüchlich wissen wollten, daß sie Sportpreise, soziale Auszeichnungen und Meistertitel bestanden.

Zum Schluß hält Sosschtschenko mit seinen Einbrücken vom Zustand der Wohnstätten nicht zurück. Besonders die Treppen und Gänge in den Stockwerken sind schmutzig, dunkel, überfüllt. Ueberhaupt herrscht wenig Ordnung, auch in der Hinsicht, daß beispielsweise neben der Wohnung Nummer 7 die Nummer 48 liegt, so daß es in Mietkasernen schwer fällt, den gewünschten Einwohner zu ermitteln. Ueberhaupt scheint es sich mit den „Ernungenschaften“ im Rätebund ähnlich zu verhalten wie mit der täglichen löbenden Werbung und den so schroff davon abweichenden Tatsachen.

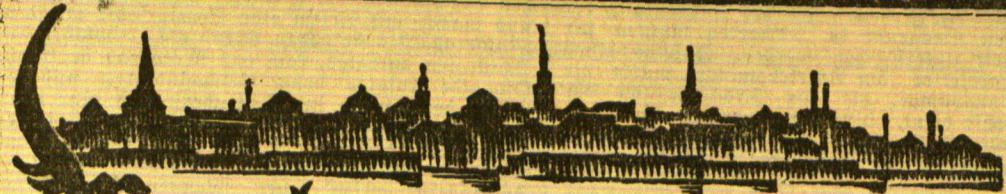
Noch weiß die Sowjetpresse vorläufig zu berichten, daß die Zählung im ganzen Lande, besonders im unwirtlichen Norden und Osten, für die Zähler unweilend recht anstrengend ansfiel. Am mangelhaften Weg und Steg größere Strecken zurückzulegen, mußten im Norden auch Schlugeuge, Rennstiergespanne und Hundeschlitten, im Süden Karawagen und Kamelle in Anspruch genommen werden. Vielfach begegnete die Bevölkerung der Zählung selbst mit ausgeprägtem Mißtrauen, wobei es immer wieder hieß, daß die Zählung im Dienste der Gottlosenbewegung stehe und da stürbe auf der Schnapstempel den ordnungsgemäßen Verlauf der Zählung, indem einzelne Zähler selbst betrunken waren und wo angängig, durch nächtliche Leute ersetzt wurden.

## Tränengas gegen geisteskranken Mörder

Dieser Tage ereignete sich mitten in Prag ein furchtbares Familiendrama. Der 60jährige Professor Franz Mosner überfiel in einem Wutanfall seine Frau mit einem großen Küchenmesser und stach mehrmals auf sie ein. Auf die bewußtlos am Boden Liegende feuerte er mehrere Schüsse ab. Nach dem Mord schloß er sich in der Wohnung ein und verbarrikadierte sich.

Die Hausbewohner alarmierten Polizei und Feuerwehr, die vergeblich versuchten, den Irren festzunehmen. Als er ein Fenster öffnete und Anstalten machte, auf die Straße zu springen, wurde von der Feuerwehr schnell ein Sprungnetz ausgebreitet. Der Geisteskranke wandte sich aber wieder ins Zimmer zurück und schoß wie wild um sich. Er drohte, jeden zu töten, der die Wohnung betrete. Der Polizei blieb schließlich nichts anderes übrig, als ihn mit Tränengas zu bezwingen. Es wurden drei Bomben in das Fenster geworfen. Bald darauf drang bichter Qualm aus der Wohnung, ein Zeichen, daß die Bomben gewirkt hatten. Wieder erteilte ein Schuß und dann wurde es in dem Zimmer still. Die Polizei drang ein und fand den Irren in einer Wutlage tot auf.

Kiel, 18. Januar. (Gta). Auf der Werft „Deutsche Werke A.-G. Kiel“ ereignete sich am Freitag Nachmittag eine Knallgasexplosion, bei der zwei Arbeiter schwer und einer leicht verletzt wurden; die beiden Schwerverletzten sind noch im Laufe des Nachmittags gestorben. Der Materialschaden ist gering.



## Memel, 18. Januar

### Veröffentlichung von Gesetzen

Im Amtsblatt vom 16. Januar werden das Gesetz betreffend Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes über Regelung der Befolgung und das Gesetz zur Abänderung des Reisekostengesetzes veröffentlicht.

### Verstempelung von Bankgarantien

Nach einer Bekanntmachung des Stempel- und Erbschaftsteueramtes für das Memelgebiet sind Bürgerliche, die den auch Bankgarantien gebühren, mit einem halben Prozent vom Werte der sichergestellten Rechte zu versteuern. Ist eine Bürgerliche Erklärung zeitlich begrenzt, so ist auch jede Verlängerung besonders zu verstemeln.

Die Befreiungsvorschrift des § 4 des Stempelsteuergesetzes, wonach Urkunden, welche wegen Bestimmung des Betrages öffentlicher Abgaben und Einziehung derselben und überhaupt wegen Leistungen an den Fiskus der Republik Litauen oder des Memelgebiets infolge allgemeiner Vorschriften aufgenommen oder beigebracht werden müssen, sofern sie allein zu diesem Zwecke dienen, von der Stempelsteuer befreit sind, findet keine Anwendung auf Garantien gegenüber Steuer- und Zollbehörden, in welchen für Verpfändungen des Steuerschuldners eine Bürgerliche Übernommen wird, da diese im Privatinteresse des Steuerschuldners ausgestellt werden.

Zu verstemeln sind auch Garantien, in denen für die öffentliche Bezahlung eines Wechseln Bürgerliche geleistet wird, sofern hierüber eine besondere Urkunde ausgestellt wird. Nach § 16 des Stempelsteuergesetzes ist neben dem Aussteller jeder Inhaber oder Vorzeiger einer stempelpflichtigen Urkunde, welcher ein rechtliches Interesse an dem Gegenstande derselben hat, verpflichtet, die Besteuerung der Urkunde binnen zwei Wochen nach dem Tage des Empfanges zu bewirken. Neben dem Aussteller ist daher auch jeder Inhaber einer Urkunde wegen Stempelsteuerhinterziehung zu bestrafen, falls er die Besteuerung einer in seinem Besitz befindlichen Urkunde unterläßt.

Inhaber solcher Urkunden werden hiermit aufgefordert, die Besteuerung bei dem Stempel- und Erbschaftsteueramt unverzüglich zu bewirken. Nach § 874 der Abgabenordnung in Verbindung mit § 21 des Stempelsteuergesetzes bleibt straffrei, wer die Besteuerung bewirkt, bevor er angezeigt oder eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden ist, ohne dazu durch eine unmittelbare Gefahr der Entdeckung veranlaßt zu sein. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß zu Verträgen, Wechseln, Vollmachten und anderen Schriftstücken und Urkunden (also auch zu Bankgarantien), sofern sie im Memelgebiet ausgestellt oder ausgegeben werden, memelländische Stempelmarken zu verwenden sind. In diesen Fällen gelten die vorbezeichneten Urkunden innerhalb der ganzen Republik Litauen als versteuert.

### Der Sonntag der Eisportler

Der letzte Sonntag war wohl ohne Zweifel der Sonntag der Eisportler — Wintersportler wäre wohl zuviel gesagt, denn es fehlt noch immer der Schnee, der das Einweichen der Schneeschuhe und Abwärfeln ermöglicht. Dafür war aber das Eis auf allen Gewässern umso besser, und das ließ sich wohl kein richtiger Eisportler entgehen, denn

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 6.30: Anbacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17.15: Mandolinenmusik. 18.30: Schallplatten. 18.40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wilna-Nachrichten, Gita-Programm. 19.30: Konzert. 20: Aus Memel. 20.10: Wirtschaftsschau. 20.20: Vortrag. 20.35: Violoncello-Konzert. 21.30: Vortrag. 21.45: Vortrag. 21.55: Gita-Nachrichten. 22: Konzert.
- Memel (Welle 531). 7.15: Anbacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17: Vorstellung. 17.15: Aus Kaunas. 20: Informationen. 20.20: Aus Kaunas. 20.35: Sprachunterricht.
- Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6.15: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Morgenanbacht. 8.40: Musik am Morgen. 10: Schulfunk. 11: Englischer Schulfunk. 12: Konzert. 14.25: Schallplatten. 15.35: Kinderfunk. 16: Klavier. 16.05: Klingende Farben. 18: Konzert. 20.15: Reichsparteitag-Querschritt. 22.20: Zeitungsschau. 22.40: Tanz- und Volksmusik.
- Deutschlandfunk (Welle 1571). 6.30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10.30: Kindergarten. 11.30: Landfunk. 12: Konzert. 14: Mitterlei. 15.45: Schallplatten. 16: Konzert. 17.50: Lieberfrunde. 18.20: Zeitungsschau. 19: Guten Abend, lieber Hörer. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Schallplatten.
- Berlin (Welle 357). 19.15: Lieder und Klaviermusik. 20.10: Konzert. 21: Lieder- und Straußmusik. 22.30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 316). 19: Deutsche Dome und ihre Glocken. 22.30: Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 332). 19: Guten Abend, lieber Hörer. 20.10: Winterabend. 22.30: Tanz- und Volksmusik.
- Leipzig (Welle 382). 19: Für den Jäger. 20.10: Unterhaltungskonzert. 22.30: Musik. 23: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
- Wien (Welle 456). 18.40: Schallplatten. 20.10: Abendkonzert. 23.15: Tanz- und Volksmusik.
- München (Welle 405). 19: Josef-Ketter-Stunde. Hausmusik. 23: Tanz- und Volksmusik.
- Wien (Welle 507). 19.15: Hausmusik. 20: Schweizer Stunde. 22: Oesterreichische Kompositionen.
- Beromünster (Welle 540). 19.15: Schweizer Volkslieder. 21.10: Konzert. 21.25: Klaviermusik. 21.45: Lieder. 22.40: Konzert. 23.10: Klaviermusik. 23.15: Orchestermusik. 23: Konzert.
- Warschau (Welle 1339). 19.20: Leichte Musik. 20: Kammerkonzert. 22.45: Tanzmusik.

solche Eissonnige voll strahlender Sonne — was macht schon das bishen Wind aus? — gibt es nicht viele im Winter.

Draußen in Schmela, wo schon in den letzten Tagen die Eissegler aufgefahrt waren, begannen die Eissegler des Kurischen Eis-Nacht-Klubs mit ihrem Segelwinter. Bei gutem Wind wurde das Ansegeln durchgeführt.

In der Stadt begannen der Betrieb erst später. Am Montag begannen sich die Eisbahnen — sie sind nun endlich alle eröffnet worden — mit einer großen Zahl von Läufern. Die Lautsprecher ergelten ihre Lieber über die Stadt, als wollten sie aus den entlegenen Straßen die Kinder und die Erwachsenen auf das spiegelnde Eis locken. So gab es denn überall, auf dem Hof, auf dem Waldschlößchen, auf dem Festungsgraben und auf dem Mühlenteich Hochbetrieb.

Da die Dange nun auch schon fest zugestoren ist — am Montag morgen konnte man Männer neben der Börsebrücke, wo täglich das Eis gebrochen wird, einen Boyd aus dem Eis hacken sehen — dürfte auch die Dange nach Tauerlaufen belaufen worden sein.

Mit der neuen Woche, die nun beginnt, fangen die Haffischer mit der Großfischerei auf dem Eis an. Schon am Freitag und Sonnabend wurde die sogenannte Klapperfischerei aufgenommen, und am Sonnabend kam der erste Pferdeshlitten von Windenburg quer über das Haff nach Ridden. Obwohl das Haff fest zugestoren ist, ist beim Verkehr auf dem Eis große Vorsicht geboten, da hier viele Klüften vorhanden sind.

Die Brauereien Memels, die Ende voriger Woche mit dem Schneiden des Eises anfangen, beginnen am Montag mit dem Einfahren der Tafeln.

### „Für eine schöne Frau“

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Der Wochenplan des Deutschen Theaters bringt am Montag im Anrecht weiß die erste Wiederholung der Komödie „Der Hakim weiß es“ von Wolf Langner. Am Dienstag wird im Anrecht braun zum letzten Mal in öffentlicher Vorstellung das Singspiel „Liselott“ von Kehler und Künnecke gegeben. Die Operette „Für eine schöne Frau“ mit der Musik von Walter W. Goetze erlebt ihre Erstaufführung am Mittwoch im Anrecht gelb. Am Donnerstag ist eine Wiederholung des erfolgreichen Schauspiels „Die beiden Gregorius“ im Anrecht

## Vier Seeschiffe tragen Memels Namen in die Welt

Schon vor hundert Jahren, als Memel der größte Heimathafen für Segelschiffe in der ganzen Dnieper war, trugen die großen Memeler Volksschiffe und Barken, zum Teil auf den Werften in der Dange erbaut, den Namen ihrer Heimat weit über die Meere. So blieb es auch in den Jahrzehnten, als die Segelschiffe von Dampfmaschinen abgelöst wurden. Der Dampfer „Stadt Memel“ der Stettiner Tourfahrt wird den alten Memelern noch in Erinnerung sein.

Auch nach dem großen Kriege lief ein 4000 Tonn-Dampfer der Memeler Reederei A. H. Schwedersky nachfolger unter dem Namen „Memel“ bis in nordamerikanische Häfen. Als dann dieses Schiff ins Ausland verkauft wurde, verschwand der Name „Memel“ von dem Bug in Memel heimatischer Schiffe.

Diese Patentschiffen, die durch Benennung von Schiffen nach Städten und Provinzen entstanden, sind von jeher in der Schifffahrt sehr beliebt gewesen, sollen sie doch die Verbindung zwischen der Reederei und den Fahrgästen, den Warenablader und Warenempfänger fördern. Ganz besonders wird in England, dem alten Schifffahrtsland, die Patentschiffen zwischen den Städten und „ihren“ Dampfern gepflegt. Die Schulen unterhalten dort unter Aufsicht der Lehrkräfte einen ausgedehnten Briefwechsel mit „ihren“ Schiffen, der von Bord aus durch den Kapitän oder die beauftragten Schiffsassistenten erwidert wird. Hierdurch ergeben sich gute Anregungen und Anknüpfungspunkte für den Unterricht in Geographie und Warenkunde.

Wenn wir jetzt in dem großen englischen Schiffsregister von Lloyd blättern, stellen wir zu unserem Erstaunen fest, daß beim Jahreswechsel vier Seeschiffe unter dem Namen „Memel“ die See befahren.

Das größte unter den Vierern ist wohl das moderne Motorschiff „Memel“, das die Flagge des Norddeutschen Lloyd, Bremen, führt. Dieses Motorschiff wurde erst 1935 bei der „Deschimag“ in Bremen erbaut und gehört zu der „Städteflotte“ des Lloyd. Bei 3188 Brutto-Register-Tonnen kann das Schiff 4620 Tonnen Schwerkraftlast befördern. Es hat die bedeutende Länge von 109 Metern. Zwei Dieselmotoren neuester Bauart von 3500 Pferdestärken verleihen dem Schiff die beachtliche Geschwindigkeit von über 14 1/2 Seemeilen. Diese „Memel“, die von dem Kapitän B. Heye geführt wird, steht im regelmäßigen Liniendienst von Hamburg und Bremen nach den Mittelameri-

kan angekehrt. Am Sonntag, dem 24. Januar, wird im freien Kartenverkauf zu ermäßigten Preisen das Lustspiel mit Musik „Spiel nicht mit der Liebe“ von Kehler und Bromme zum letzten Male aufgeführt.

\* Rückgabe der Steuerbücher 1936. Die gesetzlich vorgeschriebene Frist zur Abgabe der Steuerbücher für 1936 ist mit dem 15. Januar abgelaufen. Um allen Säumigen Gelegenheit zu geben, sich vor Bestrafung zu schützen, fordert der Magistrat im Innerstadtteil der heutigen Nummer unserer Zeitung letztmalig auf, noch ausstehende Steuerbücher des Jahres 1936 bis zum 24. Januar zurückzuführen.

\* Geldlotterie des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Das Direktorium des Memelgebiets hat dem Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Memelgebiets die Genehmigung erteilt, zu Gunsten der Mitglieder des Bundes eine Geldlotterie zu veranstalten und hierzu 30000 Lose zu je ein Lit zu vertreiben. Die Ziehung findet am 19. März 1937 statt.

\* Die Großmutter angeschossen. Sonntag nachmittag ist es in einem Hause am Vibauer Platz, und zwar in der Wohnung des Kaufmanns A. zu einem bedauerlichen Unfall gekommen. Der etwa zwanzig Jahre alte Sohn hantierte an einem Revolver herum, der, ohne daß er es wußte, geladen war. Plötzlich entlud sich die Waffe und traf die in den fleißigen Jahren stehende Mutter des Kaufmanns; sie wurde mit einem Bauchschuß in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

\* Zeugen gesucht. Am Sonntag, dem 17. Januar, um 8 Uhr, ist ein im Flur des Hauses Vibauer Straße Nr. 23 lebender Schaufelträger des Photographen Lehmann von der Wand abgerückt und gegen einen anderen Schaufelträger geworfen worden, wobei eine Schaufelstange zertrümmert wurde. Personen, die den Vorfall beobachtet haben und hierzu sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich beim 4. Polizeikommissariat in Memel, Polangenstraße Nr. 3, Zimmer 4, zu melden.

\* Diebstahl. Am Sonnabend, kurz vor Mitternacht, wurde einem Besucher einer Gastwirtschaft am Friedriksmarkt seine Briefstange, die verschiedene Papiere und eine Dollarnote enthielt, entwendet. — Am Sonntag, gegen 13 Uhr, wurde einem Besucher einer Speisewirtschaft am Neuen Markt aus seinem aufgehängten Mantel eine geblederne Briefstange, enthaltend 70 Lit, ein Kontobuch der Viehwirtschaft über 600 Lit, verschiedene Papiere und ein Dienstaussweis auf den Namen Balis Stinderns entwendet.

\* Fahrraddiebstahl. Am Sonnabend, in der Zeit von 17 bis 18 Uhr, wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Steinabler“, von der Gastwirtschaft Rojensfeld, Steintorstraße, entwendet.

## Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode

Am Montag vormittag um 9 Uhr begann vor dem Memeler Schwurgericht unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Kort die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode, die bis Sonnabend, dem 23. Januar, dauern wird. Es kommen insgesamt 14 Fälle zur Verhandlung, darunter fünf ausgeführte bzw. versuchte Mordbestrebungen, vier versuchte bzw. vollendete Zerschlagungen, drei fahrlässige bzw. versuchte Tötungen und zwei Brandstiftungen. Bei Eröffnung der Periode im großen Schwurgerichtssaal, dessen Publikumsbänke vollkommen überfüllt waren, wurden die üblichen Formalitäten erledigt. Als Beisitzer nahmen am Richtertisch Landgerichtsrat Schröder und Gerichtsassessor Böhmleit Platz. Als Geschworene waren die folgenden Personen ausgelost worden: Sattlermeister Georg Griegoleit, Memel, Gärtnermeister Julius Lamprecht, Hengsbekrug, Besitzer Otto Rosenberger, Laugfargen, Kaufmann Otto Friede, Memel, Besitzer Martin Kaiser, Januschen-Gänge, Besitzer Martin Puttrus, Rooken.

Nach Verurteilung der Geschworenen wurde in die Verhandlung des ersten Falles eingetreten.

Auf der Anklagebank lag der Arbeiter Antanas Ramanauskas, der angeklagt war, am 17. Mai 1936, früh morgens, den Arbeiter Johann Gindulis aus Memel vorläufig, jedoch ohne Überlegung, getötet zu haben. Seit jener Zeit sitzt der Angeklagte in Untersuchungshaft.

Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Adomeit, während die Verteidigung Rechtsanwalt Tolikusch übernommen hatte.

Auf Befragen des Vorsitzenden gab der Angeklagte eine Darstellung der Vorfälle des fraglichen Abends. Ramanauskas war aus Jüsterer, wo er arbeitete, nach Memel gekommen, wie jeden Sonnabend. Er hatte sich hier in mehreren Gastwirtschaften mit Bekannten stark betrunken. Später sei er in der Bahnhofstraße am Vhtautas-Gymnasium von einem Mann angerempelt worden. Es sei zu einer Schlägerei gekommen. Er habe die Bestimmung verloren und habe nur einen Druck auf der Brust gespürt, als ob ihn jemand würgte. Auch glaube er, sich erinnern zu können, daß man ihn mit Füßen gespielt habe. Jedenfalls sei er im Gesicht verletzt gewesen. Als er erwachte, habe er sich liegend vorgefunden, sein offenes Taschenmesser in der Hand. Er habe versucht, sich an einem Nichtigast aufzurichten, sei jedoch zurückgefallen und habe um Hilfe

(Schluß des Berichts Hauptblatt dritte Seite)

### Weitere Lokalnachrichten Hauptblatt 2te Seite

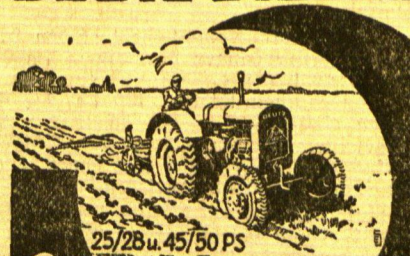
## Sevendekrug, 18. Januar

\* Der Ruderverein Sevendekrug hatte seine Mitglieder und Gäste am letzten Sonnabend zu einem Winterfest im Germaniahotel eingeladen. Der Einladung war recht zahlreich Folge geleistet worden, so daß sich bald in den schöngeschmückten Räumen des Hotels die Ruderer mit ihren Gästen in festlicher und gemüthlicher Stimmung unterhielten. Nachdem zuerst durch eine Kapelle schon frühzeitig der Tanz eingeleitet worden war, erhielt das Fest durch das Eintreffen dreier Mitglieder des Deutschen Theaters-Memel eine besondere Note und wurde in Form eines bunten Abends gefeiert. Derry Kleinlein, Karl Kramer und Johannes Willebrand verstanden durch die humor- und schwungvolle Weise ihrer kleinen Kabarettstücke jeden einzelnen aus sich herauszubringen und die Stimmung bis zur allgemeinen Lustigkeit zu steigern. Noch lange nach Mitternacht wurde flott getanzt und gefeiert.

\* Ein kleiner Brand entstand in einer der letzten Nächte im Keller eines Hauses in der Präsident-Smetona-Straße, wo man einen Fosten Torf auf den Ofen der Zentralheizung zum Trocknen gestapelt hatte. Durch Einwohner wurde der Rauch, der sich im Flur des Hauses entwickelte, jedoch rechtzeitig bemerkt, und der Brand konnte durch den Hauseigentümer gelöscht werden, bevor er größeren Umfang angenommen hatte.

\* Diebstahl eines Fahrrades. In einem der letzten Tage wurde dem Arbeiter Dominikus aus Werden ein Fahrrad gestohlen. Er hatte das Rad am Scharnhausen des Bahnhofsüberganges in der Tiltter Straße aufgestellt und war mit dem Zug nach einer anderen Station gefahren. Als er nach etwa zwei Stunden zurückkam, war das Rad gestohlen. Es trug die Marke „Dollar“.

## DEUTZ-DIESEL



25/28 u. 45/50 PS  
Universal-Schlepper

mit Luftbereifung für Acker, Strasse und Dreschbetrieb  
Vorwärtsgeschwindigkeit, niedrige Brennstoffkosten, da reiner Dieselmotor  
Sparsam! Betriebsicher! Verschleißfest!

HUMBOLDT-DIESELMOTOREN A.G.  
Verkaufsstelle KÖNIGSBERG i. Pr.  
Grenzstr. 148/151, Telephon 2023

Memelgan

Kreis Memel

Verschiedenes aus Kartelbed. Am Donnerstag fand in der Gemeinde Kartelbed und in der Nordplantage eine Treibjagd statt.

Die Drainage- und Entwässerungsgenossenschaft Rund-Görge hielt dieser Tage im Gasthause Pröll-Kollaten ihre diesjährige Generalversammlung ab.

Wenig Nohr. Dieser Tage hat die Kohrente im Tyrus-Moor begonnen. Die Ernte ist hier verhältnismäßig gut, trotzdem wird das Nohr in diesem Jahre teurer sein als im vergangenen Jahre.

Landwirtschaftliche und Viehzüchter-Versammlung in Kairinn. Am Dienstag, dem 19. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet in der Gastwirtschaft Paul in Kairinn eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Kairinn statt.

Verschiedenes aus Rantuppen. Mit dem 15. Januar ist die Jagdzeit auf Hasen beendet. Das schöne, wilde Jagdrevier von Rantuppen ist im verflossenen Jahr unbeschossen geblieben.

Kreis Heydeking

Jahresbericht der Kirchengemeinde Palletten. Im Jahre 1936 sind in der Kirchengemeinde Palletten 32 Kinder (36 im Vorjahre) getauft worden.

Kreis Poegen

Vorstellung von Verkehrsmitteln

Nach einer Bekanntmachung des Kommandanten des Memelgebiets, Oberst Viormonas, im Amtsblatt des Memelgebiets Nr. 7, haben die nachstehenden Amtsbezirke ihre Verkehrsmittel der Kommission zur Kontrolle vorzuführen.

Amtsbezirk Szugken - am 11. Februar, 8 Uhr, in Roschischen, am Gasthause Brenneisen, außer aus den in der Verfügung Nr. 2 bezeichneten Gemeinden aus den Gemeinden Augsgirren und Gr.-Szaganten; am 12. Februar, 8 Uhr - aus den übrigen Gemeinden und Gütern des Amtsbezirks Szugken sowie aus sämtlichen Gemeinden und Gütern des Amtsbezirks Wehningen.

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Auden

Im Gasthause Schumann fand eine Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Auden statt, die von fast allen aktiven Wehrmännern besucht war. Der Vorsitzende und Brandmeister der Wehr, Amtsvorsteher Andusies, eröffnete die Versammlung, indem er die erschienenen Kameraden begrüßte und ihnen eine erfolgreiche Tätigkeit in der Wehr im neuen Jahre wünschte.

den Schlussworten des Vorsitzenden endete die Tagung. Es folgte ein kurzes gemütliches Beisammensitzen der aktiven Wehrmänner.

Die Arbeiten an der Riesgrube in Jechterken eingestellt. Die Arbeiten an der Ausbeutung der fiskalischen Riesgrube in Jechterken mussten für einige Zeit unterbrochen werden.

Ein Unglücksfall ereignete sich dieser Tage auf dem Rittergut Adl. Schretlauken. Der beim Dreschen beschäftigte Hofsänger Fritz Stofchat stürzte beim Fortschaffen des Getreides vom Dreschapparat so unglücklich, dass er sich einen Arm brach.

Verkehrsunfall in Schaleningen. Ein Verkehrsunfall, der noch verhältnismäßig glimpflich abließ, ereignete sich vor der Gastwirtschaft Wolschwill - dem sogenannten roten Krug - in Schaleningen. Der Besitzer Fr. aus Prussellen hatte vor der Gastwirtschaft sein Fuhrwerk stehen gelassen und die Reine am Laternenhalter des Wagens befestigt.

Grundstückspartition. Der Besitzer Schimlins aus Großpöcken hat sein etwa 150 Morgen großes Grundstück aufgeteilt und stückweise verkauft. Die Baustelle mit etwa 65 Morgen und dem dazu gehörigen Inventar erwirbt Landwirt Ludwig Kossak aus Gullmen-Langallen für den Preis von 86 000 Lit.

Amterfest. Am Sonnabend, dem 29. Januar, feiert der Amterverein Piktupönen in den Räumen des Gasthauses Widernann sein Winterfest. Ein Festauschuss, dem die Ausgestaltung des Festes in die Hände gelegt ist, bemüht sich schon seit einiger Zeit mit den Vorbereitungen, um den Besuchern recht frohe und abwechslungsreiche Stunden zu bereiten.

Ostpreußen

Zobefahrt auf dem Motorrad

Der 23jährige Bäckergehilfe Seidenberg aus Labiau besuchte seinen in Jurgeischen wohnenden Verwandten, den Schneidermeister Seidenberg, und machte mit diesem eine Spazierfahrt mit dem Motorrad. Als sie gegen Abend die Heimfahrt von Schillkojen antraten, kam das Motorrad bei Groß-Schillkojen infolge hoher Geschwindigkeit und der Glätte der Straße ins Schlingern und fuhr dann gegen einen Baum.

Der Klavierstimmer und Musiker Fritz Dewas, Zinten, wurde auf der Chaussee von Zinten nach Königsberg in dem beschriebenen Zustande aufgefunden. Sein Motorrad lag einige Meter davon. Ein vorüberfahrender Kraftwagen nahm den Schwerverletzten auf und brachte ihn zum Krankenhaus Zinten, der einen komplizierten Schädelbruch feststellte und die Überführung nach dem Krankenhaus in Heiligenbeil anordnete.

Zwei Personen ertrunken

Nachts ertranken von Kleinen Haussee in Ortelburgs Erlaufe. In der Dunkelheit war es nicht möglich, zu erkennen, an welcher Stelle des Sees sich der Sinker befand. Am andern Morgen schwamm an einer Einbruchsstelle eine Mähe und man fand die Leiche des Oberjägers Malluch und die des Fleischerlehrlings Erich Will. Wie sich das Unglück ereignete, ist schwer festzustellen.

Witwenverbrennung in Indien

Die Polizei kam zu spät

Aus Lucknow in Indien wird wieder einmal ein Fall einer indischen Witwenverbrennung gemeldet, ein grausamer, altindischer Brauch, gegen den die englische Verwaltung mit aller Schärfe ankämpft. Die in letzter Minute benachrichtigten Polizeibeamten trafen zu spät ein, um die bedauernswerte Frau noch vom Scheiterhaufen retten zu können.

Die Witwenverbrennung fand vor dem Hindutempel von Agra statt. Von zahlreichen Eingeborenen wurde die Frau, die Witwe eines verstorbenen Brahmanen, auf den Scheiterhaufen geführt. Der Vize-Konzele und der Polizeibeamte erklärten ihre gellenden Schreie für eine Besessenheit. Die Beamten konnten nur noch den Scheiterhaufen zerstören. Eine Anzahl von Hindus wurde verhaftet. Sie sehen ihrer strengen Bestrafung entgegen.

Marktberichte

-at- Poegen, den 16. Januar 1937

Table with market prices for butter, eggs, and other goods in Poegen. Columns include item name, price per unit, and other details.

-at- Uebermemel, den 14. Januar 1937

Table with market prices for butter, eggs, and other goods in Uebermemel. Columns include item name, price per unit, and other details.

31/2 bis 18 Morgen 2 Schmittlae Wiesen im Kr. Poegen zu verkaufen. Zulassung Nr. 2431 a. d. Abfertigungsbüro des Blattes.

Masseiten Altersweiden verkaufe mein 40 Morg. großes Grundstück ohne Unterteil, unweit Markt u. Bahn. Gut. Klees- u. Weizenboden. Vertausche auch in ein gut. Miets- haus ohne Land. Paulks. Masseiten Post und Bahn Stontschen.

Uebermemel Widerruf Die Beleidigung gegen Herrn Albert B. o s o n d e n n e h m e ich zurück. (9070) Frau M. Sierakv.

Lapienen Suche a. 1. Februar 1. Lehrling f. Küche u. Hauswirtschaft gegen Lohn u. Gehalt. (1075) Frau Hahn Lapienen u. Zemalkiental.

Gebuchte, guterhalt. Drehbank zu kaufen gesucht. Zulassung Nr. 9735 a. d. Geschäftsbüro. d. Bl. in Dendkrug erbeten. Gefunden ist das Geld, das man für entbehrlich geordnete Gegenstände erhält infolge einer kleinen Unannehme im Memel. Dampfboot.

Quittungsblocks hält vorrätig Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Die Wiederkehr

Von Erik Lennhard

Siebente Fortsetzung

Nachdruck verboten

De Bries sieht durch das Bullauge - die See glüht weiß und glänzt und empört heran. Sturm! Das ist kein Wetter für den Rinakreis. Sturm ist unbeliebt. Er nimmt den Puder von den Emaillegeschichten und das scharfe Rosa der Haut wird rot und rauh. Sturm - das bedeutet für den Rinakreis Seefrankheit - für ihn Glück der Einsamkeit.

Als er heraufkommt, sieht er den Himmel grau und wolkenverhangen über einem empörten Meere. Die Decke liegen einsam, nur ein paar unentwegte Engländerinnen liegen. bis an die Spitze ihrer Nasen eingehüllt in die schottischen Plaids, sind eingevuppte Motten auf den Regenschirmen. Undesien versuchten die Stewards noch schnell, ein paar heiße Bouillons heranzubancieren.

Auf dem Oberdeck sind die Stricke gespannt. Mac Dorman schreit wie ein Boxer im Rina seine überlebenschwere Gestalt heran.

„Lovely morning!“, sagt er zu dem schwarzen Attaké, der da die Hände tief in den Taschen seines braunen Mantels, die Fremde hinaufnimmt, um Umkleen zu halten. Der steht ihn auf, schon etwas arn um die Nasenspitze - „schrecklich“ flüstert er - und ist schon wieder verschwunden, einen schänen Grub bei de Bries anbringend.

De Bries muß lachen, als er die wandende Jammeregestalt auf dem Deck aufstaut und wieder verschwinden sieht. „Schrecklich“ flüstert er, drückt sich, macht die Schultern schmal und ist plötzlich Albert, der Attaké, geht mit dessen Gang, Gesicht und Ton auf Mac Dorman zu. Mac Dor-

man muß laut lachen, seine großen gelben Zähne entblößen sich bis ans Zahnfleisch.

„Sie sind ein großer Künstler, Mr. Bries“, sagt er und schlägt sich vor den Wangen auf die Weine. „Arbeiter, wie er geht und steht.“

„Weil ich diesen kleinen geknackten Burschen nachmachen kann? Sie sind nicht sehr anspruchsvoll, Mac Dorman!“

Da sagt Mac Dorman etwas, was für einen amerikanischen Businessman sehr ungewöhnlich und vielleicht nur damit entschuldbar ist, daß er romantisches deutsches Blut von seiner Mutter her in den Adern hat: „Ich anpruchsvoll, Mr. Bries? Ich habe mir für mein eigenes Privatvergnügen seinerzeit ein Carulofonzert gekauft, und ich habe mittendrin Stop gesagt, weil der Herr glaubte, er brauche einem Yankee keinen guten Gefang für die guten Dollars zu liefern. Das aber, wie Sie den kleinen Kerl nachgemacht haben, das war ja die „Idee“ des Mr. d'Arbert. Das war, wenn ich so sagen darf, die Verkörperung einer Menschlichkeit, von der der geknackte Herr nur ein Teilchen ist. Sie sind ein Kerl, Mr. Bries und Sie sollten einmal vier Wochen mit mir allein segeln, jagen und reiten - dann würden Sie, wie ich, diese ganze Gesellschaft nicht mehr ernst nehmen.“

„Ich nehme sie ja auch nicht ernst, Mr. Dorman“, schreit de Bries zurück, denn der Wind kommt immer mehr auf.

Da steht ihn der Amerikaner ernsthaft an: „Sie nehmen sie immer noch zu ernst. Warum geben Sie Ihre sonst auf diese blödsinnige Tournee, wo kein Mensch Ihre Kunst wirklich schätzen wird?“

„Weil ich Geld verdienen will!“ „Brauchen Sie das alles?“ Mr. Dorman beugt sich vor, als wollte er mit seiner Sabotage und mit seinem Sabotagebild geradeaus in Michaels Seele hineinsehen - brauchen Sie Auto und Pöter und Perlen und Luxusfabine, all das Blödsinnige, was wir Männer so mitmachen, brauchen Sie es wirklich für sich? Wohnt es sich, daß Sie zu

diesem Zweck bis zu den Botokuben herumvagabundieren? Brauchen Sie es wirklich?“

De Bries fühlt sich von dieser Frage, von diesem Blick durchstochen wie von einer Waffe: „Ach, nein“, er ärgert.

„Also brauchen Sie es für andere“, konstatiert Mac Dorman ruhig. Er spuckt in weitem Bogen aus und klopft die Pfeife aus, während er sich mit der anderen Hand festhält. „Und darum jagen Sie den Dollars meiner lieben Landsleute nach. Aber Sie sind nicht der Mensch, das ist die Dauer anzuhalten, Sie werden, ach was“, schliefert er, „also good bye, wenn ich nicht drei Stunden marschiert bin, geht es mir nicht an.“

Er zieht ab, schlängelnd, mit verkniffenen Mundwinkeln.

Michael steht ihm nach. Dieser Mac Dorman ist ein Original. Er meint es gut mit ihm. Was mag er für Schicksale gehabt haben, daß er so anders als die anderen Pantees ist. Deutsches Blut - denkt de Bries - er kann sich nicht des Träumens entöhnen. Er beschließt, der Einladung dieses Mac Dorman zu folgen, wenn die Tournee vorüber ist und er genug Dollars für Rina und ihre Perlen, ihre Autos, ihre Reisen und Kleider zusammengebracht. Bis dahin aber ist noch viel Zeit.

Man muß die Ueberfahrt hier wahrnehmen, muß zu sich kommen nach diesen Monaten und vor der Heiligung durch die Staaten. Zu sich kommen? Wird man es können? Oder ist man so weit von sich fortgegangen, daß man sich nie mehr wiederfinden kann?

Wie er festgefressen in die Selle, nun an der Reeling lehnt, hinhaut in das milchige Wehrgau der unendlichen Wasserflächen. Ist es ihm, als wäre das hier das Sinnbild seines Lebens, dieser Wirbel, in dessen ewigem Wechsel kein Grund mehr ist.

5. Kapitel

Der asthmatische Portier Dannert übergibt Vothar Erff einen Brief. Vothar steht da, steht immerfort auf das schmale Stückchen Papier in

seinen Händen, sein mageres, knöchiges Antlitz glüht, das in diesen Wochen der Arbeit noch härter, zusammengeschlossener geworden ist. hat jetzt fast etwas Erchrötenes.

Vothar hat ja im tiefsten Grunde seines Herzens immer noch gedopt - täglich frühmorgens hinter der Gardine gestanden und dem Briefträger entgegengeblickt. Sein erster Blick beim Heimkommen galt dem Treppenhof, dort lagte Frau Deermann fest die Post hin. Sein erster Blick im Theater galt dem Kasten. Hinter dessen schwarzem Drahtgitter die Briefe für die Mitglieder ruhen. Nun, nachdem er schon aufgegeben zu hoffen, kommt dieser Brief:

„Sehr geehrter Herr Erff, auf Veranlassung von befreundeter Seite stellen wir Ihnen anheim, sich im Laufe der kommenden Woche zum Probeprechen bei uns vorzustellen.“

Direktion des Kleist-Theaters.

Vothar starrt auf den Brief mit dem schwarzen, gedruckten Namenskopf dieses Theaters. Vorbild und unerreichbares Ideal aller jungen Schauspieler.

In die wilde Freude fliegt Angst. Was würde er vorkommen? Alle Rollen, die er durchgearbeitet, durchfliegen in Fegen, in Säben, in maßlosen Worten sein Gehirn, werden verworfen - neu umfassen - es ist ein Augenblick, wie man ihn sonst nur in Träumen erlebt, wo sich alles zusammenballt zu Sekundenraferet.

Das Papier weht unter seinen Fingern in dem besten Sommerwinde, aber von der Wohlweide hinter sich hört und das unergründliche Gesicht Dan- nerts aus der Loge herüberstiehlt, erwacht er, stellt den Brief schnell ein. Um nichts in der Welt möchte er irgendetwas von den Kollegen merken lassen, was ihm bevorsteht.

„Dannert“, sagt Vothar leise, „wenn Sie von dem Briefe hier nichts an die Kollegen vertragen, kriegen Sie am Ersten einen Taler von mir.“ (Fortsetzung folgt.)

# Öl, das Blut der Welt

Verlachte Wissenschaft — Wie der erste Oelbohrer der Welt entstand — Clemenceau und das Öl

Wieder sieht die englische Erdölleitung, die vom Irak nach Haifa führt, in Flammen. Es dürfte interessant sein, aus diesem aktuellen Anlaß die Bedeutung des Öls für die Großmächte und damit die Entwicklung dieses Rohstoffes zu schildern.

Wieder züngeln die Flammen am Mittelmeer am Hafen von Haifa empor. Jemand wer, Verbrecher oder Fanatiker, hat das Mundstück der pipe line, die in Haifa direkt ins Meer mündet, in Brand gesteckt. Schwarze Rauchwolken steigen auf, gelbe Flammen zünden empor, Tomates und Trauben und Feuerwehre sind am Werk, um diese Flammen, die die Herzmuskel des britischen Empire bedrohen, zu ersticken.

## Die Reise des Mossul-Öls

Wie sieht diese Herzmuskel des Empire aus? Es ist eine mächtige, silberweiße Röhre, die sich endlos durch die Wüstentäler und Wüstenebenen Mesopotamiens zieht. Sechshundert englische Meilen begleitet den Wüstenwanderer, den Kamelreiter, den Wüstenautobus diese silberne schimmernde Röhre. In ihr rauscht das Blut der Erde, das Öl. Tagaus, tagein, ohne Unterbrechung rollt es dahin, vom Mossul her an Oasen vorbei durch endlose tasche Sandmeere, im vierzig Kilometer-Tempo zu den Tankstationen Englands nach Haifa. Aus dem Boden des Irak fließt der Lebenssaft, der die englische Flotte mit Öl versorgt. Er bringt die Kolben der Maschinen zum Stampfen, er läßt die stolzen Schiffe fliegen davonhellen.

Und nun züngeln am wichtigsten Punkt der pipe line wieder die Flammen empor. Es ist ein gefährlicher Brand, der dort entzündet ist. Und zugleich ein symbolischer Brand.

Del ist das Blut der Welt. Ohne Öl wäre die rapide Entwicklung aller Verkehrsmittel und aller Industrien nicht möglich gewesen. Aber wo Öl ist, da ist auch Brand und Blut. Kriege wurden um Öl geführt, Revolutionen angezettelt, Morde begangen, Treubrüche ausgeübt. Die flehriige Masse des Öls verdunkelt die Augen der Menschen und läßt ihre Hände erstarren.

Als 1814 der englische Chemiker de Witt Clinton meinte, man könne vielleicht aus Öl ein billiges Verbrennungsmaterial herstellen, wurde er nur ausgelacht. Auch der große deutsche Chemiker Reichenbach, dem es glückte, aus Rohöl Benzol zu gewinnen, wurde als Top des weltfremden, deutschen Gelehrten abgetan. Erst ein Franzose gelang es, die Erfindung, erst genannt zu werden. In den Jahren 1834 bis 1848 veröffentlichte er die Ergebnisse seiner Experimente, bei denen er aus einfachem Erdöl Leuchtöl, Leuchtgas, Schmieröl, Paraffin, Teer und Farben gewonnen hatte. Das war ein gesundes Fresken für die Pariser Wissenschaftler. Sie machten aus ihm den König der Unschmelzlichen, sorgten aber so dafür, freiwillig oder unfreiwillig, daß seine Erkenntnisse populär wurden.

Doch der große Delrausch, das große Zeitalter des Öls wurde in Amerika geboren.

## Die Geburtsstunde der Öl-Industrie

Von einem Tannenwald besagert, auf einem feinen Platz erhebt sich ein kleiner spitzer primitiver Turm. Aus Tannenholz ist er erbaut. Irgegend phantastischen, halb verrotten Eisengerätes werden von bösen verwilderten tramps herbeigehleppt. Ein breiter athletisch gebauter Mann mit großem Wildwuchs, riesigem schwarzem Vollbart und braungegerbtem adlermässigem Gesicht steht dabei und treibt seine boys mit tausend Flüchen an. Es ist der Colonel Drake, ein Abenteurer von altem Schrot und Korn. Zwei Jahre sucht und arbeitet er schon in dieser verlassenen einsamen, von allen guten Geistern gemiedenen Wildnis. Endlich, an einem Augustabend des Jahres 1859 steigt eine riesige, schmutzschwarze Fontäne empor. Der Traum des Colonel hat sich erfüllt. Eine neue Industrie ist geboren. Colonel Drake kann mit seiner primitiven Pumpe 25 Faß Rohöl pro Tag gewinnen.

Als John D. Rockefeller, der größte Puritaner und Goldbohrer der Welt — um 1860 herum — ins Delgeschäft trat, befand es sich im Stadium des wilden Gründungsfiebers. In den camps der Delpiraten, rund um die Bohrtürme, tobte sich ein Raufsch aus, wie ihn dieses von Goldgräbern durchschüttelte Land noch nicht erlebt hatte. In Würfnähe von den Bohrtürmen entstanden Spielunfalkette, Spielhöllenspielen, Freudenhausgassen. Mit allen Mitteln wurde um das Öl und den Dollar gerungen. Wucherer Mann wurde an einem Morgen zum Millionär, weil auf seinem Camp

das Öl sprudelte. Nachts aber lag ein toter Mann auf den Fliesen tragendeines Spielsaales. Sein Nachbar hatte zwar Pech mit seinem Land, aber Glück mit seinem Messer.

## Ein junger Puritaner namens Rockefeller

Durch diese verruchte in Del und Blut versinkende Landschaft wandelte ein zwanzigjähriger, gottesfürchtiger junger Mann namens John D.

## Werbefeldzug des nationalen Spaniens

# Franco-Plakate, die die Welt erschüttern

Die Propagandamethoden des nationalen Spaniens / Lebte Antonio de Rivera? / Werbekrieg gegen den Weltfeind

Burgos! Durch die Straßen flutet eine flehriig gestimmte Menge. Eben ist die Nachricht verkündet worden, daß es den Truppen des Generals Varela geglückt ist, den Verbindungsweg zwischen dem Escorial und Madrid zu sprengen. In Roga stehen die tapferen Soldaten des Generals, Fremdenlegionäre und Falangisten. Das Schicksal des Escorial ist besiegelt.

## Die Hymne des neuen Spanien

Kirchenglocken dröhnen. Im blauen Himmel schweben die rühmreichen Flugzeuge der Franco-Armee. Die Menge jubelt ihnen zu, wie nur Spanier es können. Und die Flugzeuge danken auf wirksame Weise. Plötzlich sind die Straßen von Photos überflutet und weiß von Flugblättern. Die Menschen greifen nach diesen Flugblättern. Sie

Rockefeller. Mit kühlem Auge, mit kühlem Verstand, mit kühlem Herzen betrachtete er das Treiben dieser Horde fröhlichbedauer Millionäre und Glückritter. Weil er ihr Treiben sah, entschloß er sich, aus den Spekulationen und nutzlosen Bohrungeu sich herauszuhalten. Der kleine Kommissionshändler aus Cleveland kaufte Öl und verkaufte fertigen Brennstoff. So verdiente er die ersten hunderttausend Dollar.

Als John D. Rockefeller schon der vielgepöbte Kaiser des Öls war und Dollarmilliarden und Begier mancher amerikanischen Präsidenten, als das große Duell Rockefeller-Deterding schon im Gange war, befand sich die Delindustrie immer noch in der Periode der romantischen Fröhlichkeit. Denn es ging ja nur um einige Millionen Petroleumlampen, und Autos gab es erst ein paar Hundert, die nicht mehr als 20 Stundenkilometer fuhren.

Erst mitten im Weltkrieg wurde die volle Bedeutung des Öls als Weltmacht auch jenen, die

es bisher nur als Mittel zum Geldverdienen angesehen hatten, klar. Clemenceau rief 1917 jene harten, bösen Worte nach Amerika: „Schlüt uns Erdöl. Erdöl um jeden Preis. Jeder Tropfen Erdöl ist uns ein Tropfen Blut wert.“

Wenn in Mexiko, im Gran Chaco-Gebiet, in Mossul, in Persien die Maschinengewehre hämmern und die Granaten heulen, wenn die Kriegsrufe durch das Land gellen, dann ist von neuem der Kampf um das Öl entbrannt. Dann wird jenes graufame Wort Clemenceaus wieder zur Realität: „Denn jeder Tropfen Erdöl ist uns ein Tropfen Blut wert.“

Deutschland hat seine Hände von diesem Kampf ums Öl ferngehalten. Während Minen und Gegenminen der Deltongarne aufsprangen, während ihre Agenten ewig nach Öl schnüffelnd um die Welt rafen, ist in Deutschland das synthetische Benzin, das aus Verflüchtigung von Kohle gewonnen wird, entdeckt worden.

„Arriba, Escuadras! A Vencer, Que en Espana Empieza A Amanecer!“

Am blauen Himmel ziehen die Flugzeuge ihre stolzen Schleißen. Im den Propellerlärm mischt sich der Jubel einer glücklichen Stadt.

So gewinnt General Franco seine Propagandaschlachten. Und nicht nur so — Kriege werden nicht allein mit Kanonen und goldenen Kugeln geführt. Kriege werden im Zeitalter des Radio und des Bildschirms, im Zeitalter der Schnelligkeitsreflexe mit Propaganda geführt und gewonnen. General Franco weiß das am besten. In kürzester Zeit ist aus dem Nichts ein propagandistischer Apparat gestampft worden. Von allen Häusern, von allen Bäumen, von allen Anschlagtafeln im befreiten Land leuchten die Plakate des nationalen Spaniens. Im blutigen Rot springen aus tiefschwarzem Feld die fünf Pfeile, die jeder Falangist als Abzeichen an seiner Hüfte oder an seinem Ärmel trägt.

Der Spanier liebt die packende Propaganda des Bildes, er wünscht Ideen, die er begreifen soll, besonders plastisch und klar dargestellt zu sehen.

## Vier Worte!

Von der knallweißen Hauswand leuchtet ein rot-schwarzes erregendes Bild. Auf diesem Bild-Plakat sieht man in eindringlich knapper Darstellung einen Legionär, der in seiner linken Hand ein rot-schwarz-rotes Fahne Spaniens hochhält. Seine Rechte ist zum nationalen Gruß erhoben. Zu seinen Füßen ist, wie selbstverständlich, ein Teufel hingeföhrt. Hörner, Fingerringe sind mit Blut besudelt, aus dem sich die Anfangsbuchstaben der anarchistischen und kommunistischen Gewerkschaft formen.

Aus dem Plakat, das in seiner eindringlichen Klarheit und seiner künstlerischen Dynamik einzigartig ist, springen nur vier Worte, die jeden Spanier heute erschüttern und erregen:

Espana una grande libro

Spanien einig, groß, frei.

Plakate sagen mehr als Worte. Tag für Tag geben aus den nationalen Druckereien von Burgos und Sevilla Millionen Plakate in das spanische Land. Wüsten Verführer, die von Schlagworten und Versprechungen lebend den falschen Weg in die Anarchie und Knechtung gegangen sind, werden durch die eindringliche, überzeugende Sprache des Bildplakates wieder dem Vaterland gewonnen?

## Das beste Plakat Francos

Doch das schönste Plakat ist dieses: Auf Illa Grund haben sich die zerföhnten Mauern des Makazar ab. Ein Menschenschatten schwebt über ihnen, in der Faust ein zerföhntes Fahnenstück schwingend, um die Stirn eine leuchtend weiße Binde. Zwei Worte lesen wir: Und du?

Vor Madrid plagen die Granaten, freieren die Bomben, pfeifen die Schrapnell. Tag für Tag wagen die Soldaten Francos ihr Leben für die Sache Spaniens —

Aber im besetzten Hinterland arbeiten und denken die, die nicht fliehen können, für dieselbe Sache. Sie kämpfen nicht mit dem Bajonett, aber mit dem Reigenstift. Sie werfen keine Granaten, aber ihre Einfälle, ihre Impressionen, sind oft tödlicher, oft verberblicher für den Weltfeind als das Feuer aus Kanonen und Maschinengewehren.

Für Franco kämften nicht nur Hunderttausende junger, begeisterter Spanier. Für ihn kämpft und wirbt die Millionenflut herrlich-eindringlicher Plakate.

reißten sich nach den Photos und plötzlich erschallt aus der Menge der Ruf: „Espana Unal Espana Grande! Espana Libre! Arriba Espana!“ Spanien vereint! Spanien groß! Spanien frei! Es lebe Spanien! Aus den Begeisterungsrufen aber formt sich die Hymne der spanischen Falangisten.

Frauen, Kinder, Männer halten in den Händen jene kleinen Photos, die gerade die Flugzeuge über die Stadt streuten, die Photos, auf denen der Führer und Gründer der spanischen Falangisten, der spanische Faschisten, zu sehen ist. Don José Antonio de Rivera ist plötzlich unter ihnen. Sein klarer Jünglingskopf, seine energischen, ruhigen Augen bilden die Menschen der Stadt fordernd und mahnend an Man möchte nicht glauben, daß diese Augen für ewig geschlossen sind. Und die Legionäre stecken die Photos des großen spanischen Märtyrers

# Das Programm für die englische Krönungsfeier

Der britische Adelsmarschall hat das Programm für die Krönungsfeierlichkeiten bekanntgegeben. Danach sind folgende Feierlichkeiten vorgesehen: Montag, 10. Mai: Antritt der Abgesandten und Abordnungen; Staatsbankett. Dienstag: Uebergabe der Adressen und Treuebezeugungen durch die Ministerpräsidenten der Dominions, durch Vertreter Indiens und des Kolonialreiches; Mittagessen im Buckinghampalast, vom König und der Königin für die Vertreter des britischen Weltreiches gegeben; Abendessen beim Herzog von Gloucester. Mittwoch: Krönung; Rundfunkansprache des Königs an das Weltreich. Donnerstag: Staatsbankett. Freitag: Abendessen für den König und die Königin; gegeben vom Außenminister im Außenamt; Fußball im Buckinghampalast. Sonnabend: Empfang und Abreise der ausländischen Abgesandten und Abordnungen. Mittwoch, 19. Mai: König und Königin frühstücken in der Guildhall; Donnerstag: Flottenschau durch den König. Dienstag, 25. Mai: Mittagessen, gegeben vom Ministerpräsidenten für den König. Mittwoch, 9. Juni: Offizielle Feier des Geburtstages des Königs und Truppenparade. Freitag, 9. Juli: Besuch des Königs in Schottland. Mittwoch, 14. Juli: Besuch des Königs in Wales.

Gleichzeitig mit dem Programm wird bekanntgegeben, durch welche Straßen sich der Krönungszug bewegen wird. Die Ausschmückung der Straßen wird vom 10. bis 27. Mai bestehen bleiben. Bei der Krönung werden Vertreter sämtlicher Staatsoberhäupter der Welt vertreten sein. Das Staatsbankett soll eine der glänzendsten Feierlichkeiten des ganzen Programms werden, bei dem goldplattiertes Geschirr verwendet wird. Das Abendessen gibt der Herzog von Gloucester in seiner Eigenschaft als das dem König nächstverwandte männliche Mitglied der königlichen Familie. Das Essen im englischen Außenamt soll gleichfalls ein besonderes Fest werden, an dem sämtliche Botschafter am Hofe von St. James teilnehmen sollen. Die Flottenschau wird voraussichtlich in Spithead stattfinden. Der König wird hierbei die Nacht „Victoria and Albert“ benutzen. An der Krönungsfeier werden auch Prinzessin Juliana in Vertretung der Königin Wilhelmina und Prinz Bernhard teilnehmen.

Es wird damit gerechnet, daß vielleicht 100 000 Kriegsteilnehmer aus dem Weltreich in London eintreffen werden. Bereits jetzt wird mit dem Bau

der Tribünen begonnen. 1000 Masten werden auf der Krönungsstraße angebracht werden. Um sie gegen die Gefahren der Witterung zu schützen, werden die Banner und Fahnen aus regenfestem Material hergestellt, desgleichen die Orbsabzeichen. Die in der Krönungsprozession getragenen werden. Die Tribünen, die vom Buckingham-Palace nach der Westminster-Abtei errichtet werden, sollen 85 000 Personen Platz gewähren, zu denen noch 30 000 reservierte Plätze hinzukommen.

London, 18. Januar. (Elsa). Königinmutter Mary wird, wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, an der Krönung von König Georg VI. in der Westminster-Abtei teilnehmen; sie ist in der englischen Geschichte die erste Königinmutter, die bei der Krönung ihres Sohnes zugegen ist.

## Cheltfendende Morfezeichen

Die Zeit der Wiedergenesung ist für den Kranken nicht gerade die angenehmste Zeit, er fühlt sich nicht mehr krank und noch nicht gesund, er möchte etwas tun, um der Langeweile zu entfliehen. Nicht alle können sich so helfen wie ein junger Mann im North-Shore-Hospital in Sydney, der in den langen Stunden der Unfähigkeit zunächst ganz absichtslos mit einem großen Band, einem kleinen Handspiegel und der in sein Krankenzimmer schenken Sonne sich die Zeit zu vertreiben versuchte. Da er von berufsmäßigem das Morse-Alphabet zu benutzen verstand, lag es nahe, aus Geratemohl kurze und lange Nichtelexe zu senden. Wer aber beschreibt sein Erkaunen, als eines Tages andere Zeichen, offensichtlich auf dieselbe Weise, aber nicht von ihm erzeugt, antworteten? Die Antwort kamte von einem Mädchen in dem gegenüberliegenden Pavillon des Krankenhauses. Bald war eine flotte Unterhaltung im Gang und ein Wort gab das andere. Die beiden Telegraphisten haben fast gleichzeitig das Krankenhaus verlassen, um zu betreten.

Ein Wasserflugzeug des französischen Militärflughafens Bourin stürzte aus unbekannter Ursache über einem See ab. Von den vier Insassen wurden zwei getötet, die beiden anderen leicht verletzt.

# Der Schlangenschwörer / Von Francis Steegmüller

Wir waren kaum in das Haus in Kairo eingezogen, als sich eine Schwärzige zeigte: Schlangen. Mich störten sie nicht — es waren keine Kobras, sondern nur zwei anmutige grüne Schlangen von harmloser Art, aber die in der Küche beschäftigten Rubier fühlten sich durch sie gestört, und eines Tages kamen sie als Abordnung, um eindrucksvollen Einspruch zu erheben. Ich schlug vor, sie sollten die Schlangen selber fangen und töten; aber es schien nicht leicht zu sein, eine ägyptische Schlange zu fangen und außerdem brachte es Unglück, auch nur eine Kobra zu töten, außer, man war ein ganz besonderer Mensch. „Wir bitten Sie“, sagten sie, „das Gesundheitsamt anzurufen. Die werden wissen, was zu tun ist.“

Das Gesundheitsamt, fand ich heraus, wußte genau, was zu tun war. Jederzeit, wenn es mir angenehm wäre, besuchte mich eine höfliche Stimme, würden sie mir gerne ihren beglaubigten Schlangenschwörer schicken, einen Mann, der mein Haus und meinen Garten ohne die geringste Störung von allen Schlangen säubern würde. „Denken Sie nicht, er sei wie die gewöhnlichen Schlangenschwörer, die Sie in den Straßen auf ihren Flöten ihren Schlangen etwas vorspielen sehen. Die meisten davon sind Marktschreier, die eine Augenschau vorführen. Dieser Mann fängt einfach Schlangen. Wir wissen, daß er völlig vertrauenswürdig ist.“ Und, fügte die Stimme hinzu, „dieser Stadtverwaltungsdienst würde mich nichts kosten; wenn auch

nemand etwas dagegen hätte, wenn ich dem Bevollmächtigten etwas für seine Bemühung gäbe.“

Ich war in einer ausgesprochen voreingenommenen Stimmung, als der Schlangenschwörer am Nachmittag darauf kam — ein großer brauner Mann in wehendem Gewand, der auf einem ausnehmend kleinen Gel ritt. Mit arabischem Redefähigkeit eröffnete er, daß er der derzeitige fähige Nachfahr einer langen Reihe von Schlangenschwörern sei und sehr verschieden von den Schlangenschwörern der Straße, die mit Musik ihre zahmen Schlangen in hypnotischen Schlaf versetzen. Er könne dank einer angeborenen Gabe jede Schlange der Welt in ihrem Schlupfwinkel ausfindig machen und mit ihr tun, was er wolle. Das gefehle, sagte er, hauptsächlich dank seinem Geruchssinn. Schlangen haben ihren besonderen Geruch und gewisse Menschen besitzen die Gabe, ihn zu riechen; in einem solchen Augenblick füllten sich ihre Nasenschlöcher, fähigten sich mit Schlangengeruch. Aber, fuhr er fort, nachdem man eine Schlange bis zu ihrem Schlupfwinkel ausgedröhrt hat, muß man wissen, wie man sie anreden muß, die Worte kennen, die man anwenden muß, um sie zum Gehorham zu zwingen, und die hatte er von seinen Vorfahren gelernt. Und jetzt, wenn wir bereit wären, wolle er beginnen. Befolgt von dem gesamten Hausstand, wobei einer der Rubier stolz einen Schlangenschwörter nachtrug, begann der Schlangenschwörer mit wichtigen Schritten seinen Rundgang durch den Garten,

in einer rhythmisch kräftigen, eindrucksvollen Weise Atem holend.

Soweit es mich betraf, war die Luft im Garten wie aus einem Stilk; für den Bevollmächtigten aber war sie offenbar ein immer zunehmender oder abnehmender Duft nach Schlangen. Manchmal konnte er ungeduldig schreien, seinen Kopf schütteln und seinen Schritt beschleunigen; ein anderes Mal verlangsamte er seinen Schritt, holte tief Atem, schlepte seine Füße nach und schloß halb die Augen. Drei- oder viermal gefolgt von der Menge, machte er die Runde um den Garten und blieb zuletzt, indem er uns weise zunickte, vor einem Hausen von Felstrümmern stehen. Die Schlangen, verführte er durch einen aufgeregten Dolmetscher, wären hier drinnen und er würde sie nun herausholen.

Damit schiedte er sich an, Wort zu halten. Nachdem er seine Ausrüstung auf den Boden gestellt hatte, stieß er eine Reihe lauter, gebieterischer Weschle aus; die Worte, erklärte man mir, wären abeintischvoll auch für Kenner des Arabischen; er strengte seine machtvolle Stimme bis zum äußersten an; sein Gesicht wurde kupferfarben; die Erde zitterte unter dem Aufstoßen des schweren Stodes. Nach einem besonders lauten Weschle fuarte er sich nieder und lugte in ein Loch zwischen den Felsen; seine Stimme wurde sanfter; und langsam, eine nach der anderen, glitten unsere zwei grünen Schlangen heraus. Sie blühten um sich mit funkelnben Kugelaugen und heftig arbeitenden Zungen. Dann berührten sie sich und lagen bewegungslos ihrem Bezwinger zu Füßen. Ich erwartete, daß er sie mit den Händen greifen würde; aber durchaus nicht. Er setzte den Behälter auf den Boden, so daß die

Schlangen die Öffnung sehen konnten. Seine Stimme wurde womöglich noch sanfter und betörender — und ganz langsam, fast nebeneinander, näherten sich die unberührten Schlangen der Öffnung, zauderten, glitten wieder vorwärts und verschwand. Indem er aufsprang, schloß der Schwörer mit einem „Peng!“ die Klappe. Jedermann jubelte auf, lachte, klopfte dem anderen auf den Rücken. Mir zugewandt, gab der große Mann meine Verbeugung mit vielen feinen zurück.

Aber, verführte er, er war noch nicht zufrieden. Wer konnte sagen, ob sich hier nicht noch andere Schlangen umhertrieben, von denen wir nichts wußten? Wenn ich nichts dagegen hätte, würde er gern ein paar mal ohne Gefolge um den Garten herumlaufen, um die Lage der Dinge zu klären. Einspruch gab es keinen, und er legte los. Es wird nicht leicht sein, das Schauspiel zu verpassen: den mächtigen braunen Mann in weisem Turban und buntschillerndem Gewand, wie er beschwingt rund und rund um den Garten lief, laut atmend und seinen dicken Schlangentod gelüßt. Als er endlich vor uns stehen blieb mit der Meldung, der Garten sei völlig schlangentfrei, war er naß vor Schweiß. Trodem gönnte er sich keine Rast. Nachdem er seinen Gel bestiegen hatte, nahm er seinen Schlangenschwörer zu sich auf den Schoß, machte uns allen Salam und setzte sich in Bewegung. Ich begleitete ihn bis zur Einfahrt, und er nahm gnädig an, was ich für angemessen hielt. Indem er dann seinem Gel die Seiten stieß, salamte er noch einmal und trachte geschäftig davon, vermutlich dem Gesundheitsamt zu.

(Deutsch von Hans B. Wagenfeld)

# Turm VII - Hafenamt Miami

Ein toller Fall aus Amerikas Kriminalgeschichte

Nach Tatsachen von Clemens Laar

Neunte Fortsetzung und Schluss\*

Na, und dann setzte er sich gemütlich hin und steckte sich eine grüne Mexiko an und war soweit ganz umgänglich. Wollte wissen, wie das mit dem Sport wäre, und ob wir wohl in letzter Zeit viel Tarpons herausgeholt hätten. Nein, sagt Joe, unser Köbbermeister sei nicht richtig auf dem Posten, und wenn man schon mal was fängt, dann holten es einem die verdammten Haie noch von der Angel. Und wie der Joe so auf einmal im Schwung ist, da erzählt er allerlei Angeltüchchen, und weil doch der Joe noch niemals in seinem Leben einen Tarpon aus dem Wasser geholt hat, bringt er alles durch einander und erzählt vollkommenen Quatsch, und ich merke schon immer, wie der Coy so selbstsam auf seine grüne Zigarre stiert, und trete Joe gegen das Schienbein; aber der bibelt sich noch groß ein, was er leistet, und daß er den Jungen völlig einflutet; das Unglück nimmt natürlich seinen Lauf. Der Finn geht, und wie wir ihn zum Ausgang bringen, da nehme ich den Joe beiseite und sag' ihm: Siehst du, das hast du nun davon, du faules Schwein, weil du uns immer angestiftet hast, überhaupt nichts zu tun, sondern die Thunfische draussen von den japanischen Fischern zu kaufen. Jetzt hat der was gemerkt.

Ich Quatsch, tuschelt Joe, und da dreht sich auch schon der Finn um und meint so ganz niederträchtig und grinst dabei, ob er nicht mal mitkommen könnte. Es interessiert ihn so sehr, und einen richtigen großen Quatsch hätte er auch noch nicht gesehen.

Berlucht noch einmal denken wir und sehen uns an und dann sagt Joe, daß wir das selbstverständlich gern tun würden und ob ihm morgen recht wäre. Wir gingen mit einem kleinen Boot raus, nur vier Mann vom Klub, und vor Tagesanbruch mühte er am Pier sein. Das wäre er, sagte der Finn, und wie er dann weg war, da steckte ich dem Joe ein Licht auf. Um so besser, sagte Joe. Wenn der Finn mal einen richtigen Hat sehen will, da soll er morgen Gelegenheit haben. Er soll aber merken, daß es nicht gesund ist...

Na ja, und das wäre dann alles...  
"Ihr habt also den Mann draussen erledigt?"  
"Na ja, erledigt... es war ein Unglücksfall. Er rutschte so durch die Kelling, und... Hätte waren ja auch da."

Gwen Rhvde sieht starr an Mikes Kopf vorbei auf die Nietköpfe der Plattenwand.  
"Und da seid ihr zurückgekommen und habt euch eingebildet, es wäre alles in Ordnung."  
"Ja, natürlich, Bob. Wir sind ja sozusagen mitten in der Nacht hinausgefahren, und gesehen, daß der Finn bei uns an Bord ging, das hat bestimmt keiner."

Gwen Rhvde gerät in eine plötzliche Maseret. Er wirft den Tisch um und tritt gegen einen Schemel, daß er durch den ganzen Raum fliegt und polternnd gegen die Eisenplatten schlägt.

"Ibtoten ihr! Gottverdammte Ibtoten! Keiner hat's gesehen, keiner hat's gesehen. Als ob es darauf ankommt. Nichts habt ihr zu tun, als die großen Herren zu spielen, wenn ich hier für euch im him-

melhohen Dreck und Glend sitze. Und was tut ihr? Zu faul selbst, um die bequeme Rolle zu spielen, die ich euch gegeben habe. Wer weiß, ob nicht jetzt alles auffliegt, bloß weil die Herren Sportfischer zu faul sind, sich wenigstens eintigermassen mit dem Kram zu beschäftigen."

"Aber, Bob, wir haben's doch in Ordnung gebracht. Den Finn hat doch keiner gesehen. Und daß sie dann nach ein paar Tagen, als sie merkten, daß er weg war, den Joe in die City Hall geladen haben... Na ja, das konnten wir doch nicht wissen, daß er auf seinem Büro Bescheid sagt, was er mit uns vor hat. Und außerdem, uns kann ja keiner was an. Joe hat gefaselt, daß wir auf den Finn gewartet hätten, aber er wäre nicht gekommen, und mehr wüßten wir auch nicht."

"Und weshalb ist Joe dann hopp genommen worden, weshalb, du Ibtot?"  
"Schritt für Schritt geht Gwen Rhvde auf den Mann zu, der abwehrend die Hände hebt. Man sieht es, daß Gwen Rhvde in einer rasenden, unheimlich kalten Wut am Rande jeder Besinnung ist. Er ist der verkörperte Mord."  
"Warum, du... du...?"  
"Mike rutscht wimmernd an der Wand herunter. "Bei Gott, Gwen, ich weiß es nicht... Hör doch, ich weiß es nicht..."  
Es ist ein spukhaftes, unwahrscheinliches Bild, das die trübe, staubverflorte Birne hinter ihrem Gitterpanzer an der Wand beleuchtet. Hager und abgerissen, übersehrt und mit wirr hochstehendem Haar ist der Leuchtturmwärter Gwen Rhvde nur mehr ein Bogen, den eine unsichtbare, grauenvolle Gewalt spannt und in der nächsten Sekunde freilassen wird, eine einzige Ballung von entfesseltem Mordinstinkt.  
Vor ihm rutscht etwas auf der Erde, und das ist

ein Mitglied des feudalen und so exklusiven "Marathon Tarpon Fishing Club", das alle äußeren Anzeichen des wohlhabenden Bürgers besitzt, das einen Anzug trägt, dessen Anschaffungspreis für zwei Monate den Lebensunterhalt einer sehr kinderreichen Farmerfamilie mit gewissen Ansprüchen decken würde, und ist doch nichts mehr als ein greinendes Bündel Todesfurcht.

"Warum?"  
"Von unten her stampft der Motor wie die ruhig atmende Brust eines Riesen, es surren von der Decke her die rotierenden Blenden, und auf einmal gehen alle Laute des geordneten Friedens unter in dem gellenden Angstschrei des fetten Mike, der zwei Hände, zwei Klauen, vor seinen Augen sieht."

"Warum?"  
"Da klappert es an der Eisentür. Die beiden hören es nicht."  
"Warum?" brüllt Gwen noch einmal, krankhaft, irrsinnig, aber der entsetzte Wahnsinn fällt zu einer kühlen, fremdbild gleichmütigen Stimme zusammen:  
"Das kann ich dir sagen, Gwen Rhvde. Weil Joe Dyke auf dem linken Bein hinkt und auch sonst auffallend in den Steckbrief hineinpakt, der gerade zur rechten Zeit der Polizei von Key West in die Hände kam. Und jetzt..."

Gwendolyn Rhvde duckt sich und schnell im Hocksprung auf die beiden schattenhaften Gestalten an der Tür zu.  
Ein fremdes, wildes Tier bellt mit heiserem Flehen zweimal auf. Das wilde Tier war eine Pistole.  
Gwen Rhvde überschlägt sich, rollt im Staub und hält sich die zerichmeterte Schulter.  
In der Ecke sitzt der rostige, elegante Mann, der

376 bulgarische Bauern vor rumänischem Gericht

Anlage wegen Verschwörung gegen den rumänischen Staat

Berlin, 18. Januar. Das "Berl. Tag." meldet aus Bräpelt: Die rumänische Presse kündigt den Beginn großer politischer Verschwörungsprozesse an, die durch die rumänischen Gerichtsbehörden in Silistria und in der Südbukowina gegen nicht weniger als 376 Bauern geführt werden, die alle als bulgarischer Nationalität sind. Die Anlage legt den Angeklagten allesamt zur Last, sie hätten sich Akte der Verschwörung gegen den rumänischen Staat schuldig gemacht.  
Zur Vorgeschichte dieser politischen Massenprozesse, die soeben abrollen, wird mitgeteilt, diese Prozesse bildeten den Abschluß einer großen Polizeiaktion, die während der Monate Februar und März 1936 gegen die in Rumänien ansässige bulgarische Minderheit unternommen worden sei, bei welcher Gelegenheit mehr als zweitausend Verhaftungen vorgenommen hätten werden müssen.  
Die bulgarische Presse ihrerseits vermerkt zu die-

sen Prozessen, die Anlagen beruhten auf völlig ungerechtfertigter Basis, denn es wäre während der im vorigen Jahre durchgeführten obigen Polizeiaktion nicht gelungen, auch nur ein einziges Beweisstück für das Vorliegen von illegalen und gegen die Integrität des rumänischen Staates gerichteten Verschwörungsorganisationen zu erbringen. Wahr sei vielmehr, daß die in Massen zur Verhaftung gelangten bulgarischen Bauern sowohl während der Hausdurchsuchung als auch während der Dauer ihrer Untersuchungshaft in unzulässiger Weise behandelt worden seien.  
Den Gerichtsverfahren gegen die 376 Angeklagten, welche durch Anwälte aus den verschiedensten rumänischen Parteilagern verteidigt werden, und gegen die der Staatsankläger auch noch eine bedeutende Zahl von Zeugen aufgeboden hat, bringt sowohl die rumänische als auch die bulgarische Öffentlichkeit das größte und aktuellste politische Interesse entgegen; so besonders auch deswegen, weil der vor kurzem bekanntgewordene jugo-slavisch-bulgarische Nichtangriffspaktplan eine Reihe politischer Fragen lebendig hat werden lassen, die das bulgarisch-rumänische Nachbarverhältnis auf das engste berühren.

Mike heißt, und steht aus wie ein erschrockenes, verweintes Kind.

Gwen hat einmal recht

Es bleibt kaum etwas zu erklären. Die nicht sehr zarifühlernden Methoden der Polizei von Key West hatten den lahmen Joe sehr schnell zum Sprechen gebracht. Bei der Razzia auf die famose Transport- und Verteilungsorganisation des Gwendolyn Rhvde vom Leuchtfeuer in der Chesterlandbat, die sich "Marathon Tarpon Fishing Club" nannte, kam es zu einem Feuergefecht, bei dem ein Federal Agent schwer verwundet und zwei Mitglieder der Bande getötet wurden.

Gwendolyn Rhvde starb im Jahre 1931 bei der Strafarbeit. Wie sich herausstellte, fraglos an der Folge der beiden Schulterkugeln, von denen einer die Lunge verlegt hatte. Wie seine Wärter nicht ohne Wichtigkeit in der Presse verkündeten, war er zum Schluß mit seinem Los zufrieden. Es wäre kaum anders als die Jahre auf dem Turm VII in den Fieberjahren von Florida gewesen, so soll er erklärt haben.

Wahrscheinlich hat er recht.

Der Turm VII aber wurde im Frühling des Jahres 1929 aber und durch eine automatische Leuchtboje vor den Korallenbänken erbaut.

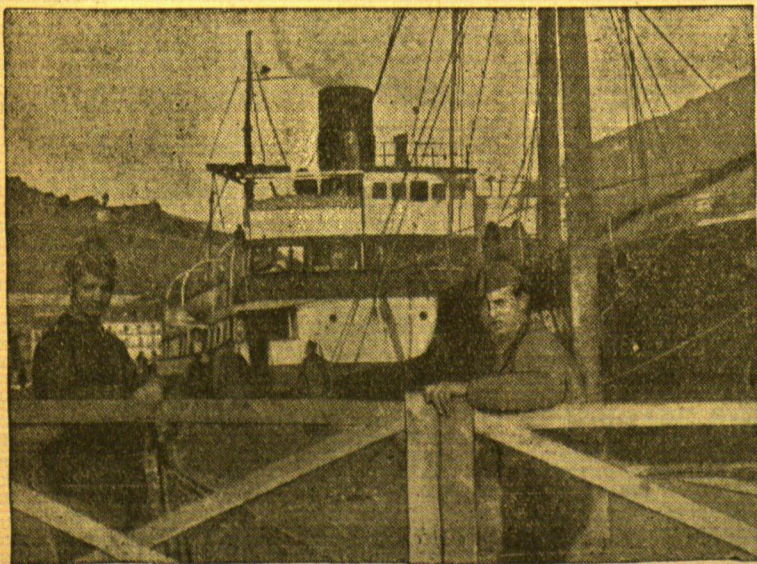
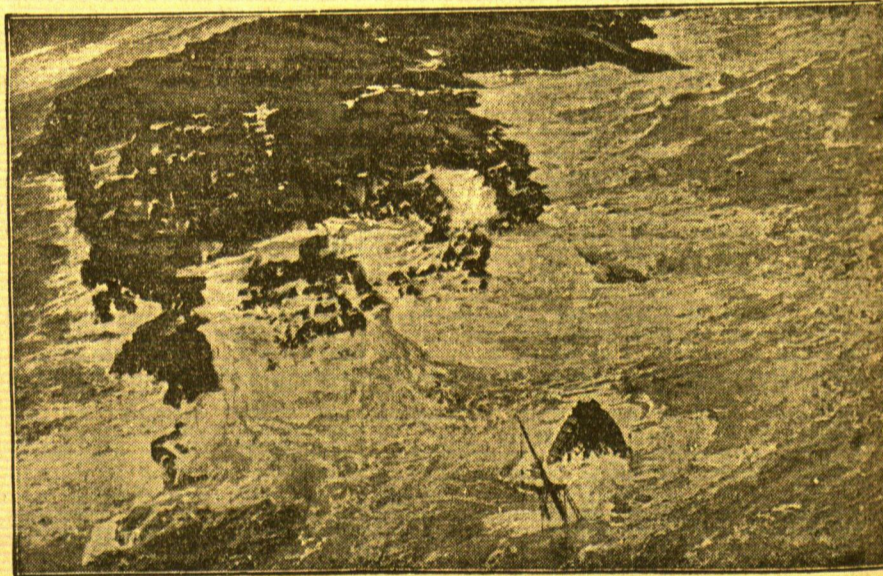


Fortwährend neue Erpressungsversuche in Amerika

Die neuen Fälle von Kindesentführungen, die soeben in USA vorgekommen sind und sogar mit dem Tode eines Kindes endigten, obgleich das Lösegeld bezahlt war, veranlassen alle Eltern, die ein ähnliches Schicksal zu befürchten haben, mit größter Vorsicht über ihre Kinder zu wachen. Wir sehen den Kinderfilmstar Jane Withers, an der kürzlich ein Erpressungsversuch in Höhe von 50.000 Dollar vorgenommen wurde, so daß sie sich jetzt stets mit einem Geheimpolizisten in der Öffentlichkeit zeigt.



Links: 200 Lastwagen warten auf Tauwetter. Durch die herrschende strenge Kälte und den in der Nacht einsetzenden Regen entstand auf westdeutschen Straßen ein Glätteis, wie man es wohl selten erlebte. Auf der linksrheinischen Fernstraße mußten etwa 200 Ferntransportzüge ihre Fahrt unterbrechen, weil die Wagen in den Rinnen zu rutschen drohten. Rechts: Das Ende einer Schiffstragödie. Das finnische Motorschiff "Johanna Thorden", das sich auf der Rückreise von seiner Jungfernfahrt befand, ist an den Ortney-Inseln gescheitert. 30 Personen, darunter auch Frauen, kamen bei diesem tragischen Unglück ums Leben. Dieses Luftbild, das auf der Suche nach Schiffbrüchigen gemacht wurde, zeigt, daß der Bug des Schiffes im Sturm abgerissen und 7 Meilen von der Unglücksstelle auf die Felsen geschleudert wurde.



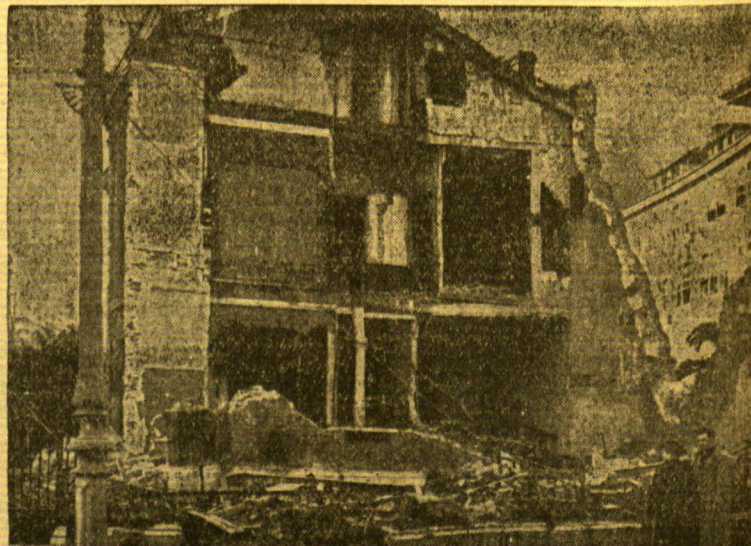
Russischer Dampfer im nationalspanischen Hafen

Der russische Dampfer "Smbodich" wurde auf der Fahrt zu den Kolen nach Bilbao von nationalen Seestreitkräften aufgebrocht und harret nun in einem nationalen Hafen unter Bewachung von Balangisten seiner Entladung.



Der deutsche Geschäftsträger bei Franco

Der deutsche Geschäftsträger bei der Nationalregierung in Spanien, General Faupel (rechts), stattete kürzlich dem Staatschef General Franco (links) in dessen Hauptquartier in Salamanca einen Besuch ab.



Das Betnichungswert roter Bomber in Oviedo

Nach der Eroberung Oviedos durch die nationalen Truppen ist diese Stadt häufig das Ziel roter Luftangriffe. Die ungeheure Wirkung dieser Luftangriffe veranschaulicht dieses Bild, das nach einem Bombenangriff in Oviedo gemacht wurde.

\* Siehe "M. D." Nr. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14.

## Weitere Lokalnachrichten

### Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode (Schluß des Berichtes aus der Beilage)

gerufen. Zwei Männer hätten ihn darauf zum roten-Kreuz-Krankenhaus gebracht, wo man an ihm Verletzungen festgestellt habe. Er habe auf dem Weg zum Krankenhaus Wundlücken gesehen und geglaubt, daß sie von seinen Verletzungen stammten. Vor der Polizei habe man dann gesagt, er solle nur alles gestehen, und er könne sich doch auf nichts berufen.

Vorsitzender: „Wollen Sie behaupten, daß Ihre Darstellungen richtig sind?“

Angelagter: „Ich bin stark betrunken gewesen, soweit ich mich aber erinnern kann, sind sie richtig.“

Der Vorsitzende hält ihm die Aussagen vor dem Untersuchungsrichter vor, in denen er erklärt habe, es sei noch richtig, was die unbeteiligten Zeugen ausgesagt haben. Diese Zeugen hätten aber abweichende Angaben gemacht. Der Angeklagte bleibt bei seiner Aussage.

Nach einigen Fragen des medizinischen Sachverständigen Landesmedizinalrat Kirwinzky, die den Grad der Trunkenheit des Angeklagten zur Ursache hatten, wurde als erster Zeuge der Arbeiter Willy Wöbarr aus Memel vernommen, der die Darstellung einer ausgesagten „Kneiptour“ einiger Arbeiter durch Memel sieht. Von Schmelz, wo diese Tour begann, seien sie, vier bis fünf Personen, zum Bahnhof gegangen, wo die Ausschank um 4 Uhr morgens eröffnet werde. Dort habe man weiter getrunken und sei dann auf die Straße gekommen. Dort sei ihnen der Angeklagte entgegengekommen. Er habe später gehört, wie der Arbeiter Sammetpreußisch gerufen habe: „Der Gindullis ist erwachen.“ Zwei Mann hätten den blutenden Gindullis dann herangeschleppt.

Der Zeuge Kirwinzky, ebenfalls einer der Arbeiter, der mit Gindullis von Bahnhof gekommen war, macht im allgemeinen die gleichen Aussagen wie Wöbarr. Man sei in zwei Gruppen zu drei Personen gegangen. Zwei Männer seien ihnen aus der Stadt entgegengekommen. Als sie zu der zweiten Gruppe kamen, fragte einer von ihnen, Ramanaukas, ob sie Freunde der ersten Gruppe seien. Gindullis habe das bejaht. Der Zeuge sei weitergegangen, habe sich dann umgedreht und zwei Männer am Boden gesehen. Einer habe mit einem Messer ausgedöhnt und zweimal zugehauen. Gindullis habe sich dann auferichtet und sei auf den Zeugen noch etwa 15 Meter zugekommen und habe gerufen: „Ach Gott, Hans, ich bin erwachen.“ Er sei dann blutend zu Boden gesunken.

Der Zeuge Sammetpreußisch war mit Gindullis bis zuletzt zusammengewesen. Er habe sich an den Zeugen gelebt und habe von Ramanaukas einen Schlag ins Gesicht erhalten. Er habe darauf zurückgeschlagen, und auch Gindullis habe ihm einen Hieb verleiht, daß Ramanaukas auf Gindullis zugehen und Gindullis habe Ramanaukas auf Gindullis gelegt und gestochen. Gindullis sei dann aufgestanden und habe gesagt: „Nimm ihn das Messer weg.“ Darauf sei Gindullis hinfinkend fortgegangen. Der Zeuge habe das Messer dem Angeklagten entwendet und ihm Ferkel verleiht. Dann sei Gindullis nachgekommen und habe ihn mit Kirwinzky zum Krankenhaus geschleppt.

### Vollversammlung der Landwirtschaftskammer

Am Montag fand in Fischers Weinstuben in Memel eine Vollversammlung der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets statt. Die Versammlung wurde kurz vor 11 Uhr vom Präsidenten der Kammer, Wannag, eröffnet. Er begrüßte zuerst die Vertreter der Behörden, den Präsidenten des Direktoriums Valdisch, Landesdirektor Szegaud, Oberbürgermeister Dr. Brindlinger, Landrat von Schulze und Landrat Buttke-Hendekra und dankte ihnen für ihr Erscheinen, durch das sie ihr Interesse an der Arbeit der memelländischen landwirtschaftlichen Berufsvertretung bewiesen.

Präsident Wannag hielt dann eine längere Rede, die wir morgen wiedergeben werden. Präsident Valdisch dankte dann im Namen des Direktoriums und der Vertreter der Selbstverwaltungen für die Einladung und Begrüßung. Das Direktorium des Memelgebiets habe von jeher ein großes Interesse für die Arbeiten der Kammer bewiesen und mit allen Kräften versucht, die Tätigkeit der Kammer zu unterstützen und ihr Beitritt zu ermöglichen. Die Kammer habe ein umfangreiches Arbeitsgebiet; denn aber ein Arbeitsgebiet umfangreich sei, dann sei es auch ein dankbares. Der größte Teil der Kammermitglieder sei neu; er hoffe aber, daß auch sie im Interesse der Kammer und damit auch für die gesamte Landwirtschaft arbeiten werden. Diese Arbeit werde man am besten durchführen können, wenn man einig sei, und er bitte die Kammermitglieder, dahin zu wirken, daß in der Landwirtschaft des Gebiets stets Einigkeit herrschen möge, dann werde es mit der Landwirtschaft auch gut stehen. Zum Schluß wünschte Präsident Valdisch den Arbeitern der heutigen Sitzung den besten Erfolg.

Darauf wurde in die Erledigung der Tagesordnung, die mit Beratung des Etats der Kammer für 1937 begann, eingetreten. Hierüber werden wir noch berichten.

\* Nach Verübung eines Gelddiebstahls geflüchtet. Wie die Kriminalpolizei aus Kaunas hier mitteilt, ist am 14. Januar das Dienstmädchen Pauline Swetaichute, die dort bei einem Richter in Stellung war, nach Verübung eines größeren Gelddiebstahls geflüchtet. Es wird vermutet, daß sie sich hier in Memel aufhält bzw. sich von hier aus nach dem Auslande begeben will. Die Swetaichute ist 24 Jahre alt. Personen, die über den Aufenthalt der Swetaichute sachdienliche Angaben machen können, werden ersucht, sich beim Kriminalpolizeiamt zu melden.

In Straßburg war einem siebenjährigen Knaben beim Kohlenholen im Keller eine Kerze in einen Holzfaß gefallen. Es entstand ein Kellerbrand, der wegen der großen Rauchentwicklung in dem Viertel eine Panik auslöste. Ein im Erdgeschoß untergebrachter Kinderhort mit 60 Bgltingen mußte schleunigst geräumt werden. Der anerkannte Schaden ist nicht besonders groß, doch sind zwei Opfer zu beklagen. Aus Angst sprang ein 20-jähriges Mädchen aus dem Fenster einer Erdgeschosswohnung und mußte, zusammen mit seiner Mutter, die einen Nervenzusammenbruch erlitten hatte, mit schweren Beinverletzungen ins Spital überführt werden.

## Deutsche Bischöfe in Rom

Berlin, 18. Januar (Eita). Der Bischof von Berlin, Graf Preysing, ist am Sonnabend nach Rom geflogen. Auch die Kardinaldeputierten Faulhaber und Schulte und der Bischof von Münster, Galen, haben sich nach Rom begeben.

\*

Rom, 18. Januar (Eita). Gestern nachmittag empfing der Papst die Vertreter des deutschen Episkopats. Kurz darauf wurden sie von Kardinal Pacelli empfangen. In Kreisen des Vatikan wurde erklärt, daß diese Empfänge sehr bedeutungsvoll wären. Man bringt sie in Zusammenhang mit der augenblicklichen kirchlichen Lage in Deutschland. Bekanntlich sprach sich in dem kürzlich erlassenen Hirtenbrief das deutsche Episkopat scharf gegen den Nationalismus aus und gegen die Anklagen, welche die internationalistische Partei der katholischen Kirche in Deutschland gemacht hatte.

In gutinformierten Kreisen des Vatikan wird nicht verhehrt, daß in der Audienz, die der Papst den Vertretern des deutschen Episkopats gestern gewährte, auch andere Fragen als solche, die nur die Diözesen angehen, beraten worden sind. Bei dieser Gelegenheit sei auch die allgemeine Lage der katholischen Kirche in Deutschland besprochen worden. In Kreisen des Vatikan habe diese Lage in der letzten Zeit große Besorgnis erregt.

### Verreiste Schiffe

Kiel, 18. Januar (Eita). Die am Sonntag nachmittag und am Montag morgen aus der Diefsee kommenden, in den Kieler Hafen und in den Kaiser-Wilhelm-Kanal einlaufenden Schiffe und Fahrzeuge zeigen starke Vereisung. Die Schiffe in der Küstengebiet, die nach Diefseebestimmungen sind, haben an gefährlichen Stellen im Kieler Hafen Schutz gesucht. Eine durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal von Holland

### Aus Berliner Gerichten

## Heiratschwindler unter Mordanklage

Einer der verwickeltesten Kriminalfälle der letzten Zeit soll jetzt vor dem Berliner Schwurgericht seine Sühne finden. Der Prozeß der dieser Tage begann und etwa 8 Monate in Anspruch nehmen dürfte, wird sich im wesentlichen um der Aufklärung des Mordes an der 23-jährigen Hausangestellten Alma Garbe handeln, die am 4. Februar 1935 frühmorgens gegen 6.45 Uhr an einer einsamen Stelle der Wertensstraße in Spandau-Siedelstraße tot aufgefunden worden war. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft ist der 26 Jahre alte Paul Polte aus Berlin, der sich seit dem 15. Februar 1935 in Untersuchungshaft befindet — trotz seines hartnäckigen Leugnens während der Voruntersuchung — der Mörder des Mädchens.

Polte, ein berüchtigter Heiratschwindler, ist wegen Mordes und einer Reihe anderer Verbrechen angeklagt. Mit ihm sitzen noch der 35-jährige Reinhard Benner und der 53 Jahre alte Harald Duerst, ein Schwelger Staatsangehöriger, auf der Anklagebank, die beide von den Verbrechen des P. gemußt und sie unterstützt haben.

Der tragische Tod der Alma Garbe, die zuletzt als Hausangestellte in der Wamburger Straße in Wilmersdorf tätig war, führte endlich auf die Spur der Verbrechen. Wie festgelegt wurde, verkehrte das Mädchen seit Mitte 1933 mit Polte und sah diese als seinen Verlobten an. Auf raffinierte Weise hatte P. die Alma Garbe um ihre Ersparnisse in Höhe von 1200 Mark gebracht. Er mußte nun befürchten, daß sein Betrug herauskommen würde, zumal der Vater des Mädchens misstrauisch geworden war und im Januar 1935 Aufklärung über den Verbleib des Geldes verlangte hatte.

Beforscher auffällig im Hinblick auf die Mordtat ist aber der Umstand, daß P. im Dezember 1934, also kurz vor der Tat, die G. zum Abschluß einer Lebensversicherung über 3000 Mark veranlaßte, deren Prämien er aus eigener Tasche bezahlte. Die 3000 Mark sind ihm dann auch nach dem Tode des Mädchens ausgezahlt worden. Sehr verdächtig war es weiter, daß P. stets behauptete, seit Mitte Dezember 1934 nicht mehr mit Alma Garbe zusammen gewesen zu sein. Zeugen haben jedoch das Paar noch im Januar 1935 zusammen gesehen. Der Arbeitgeber der Alma Garbe hat weiter befunden, daß das Mädchen mit seinem „Bräutigam“ Polte am Tage vor der Auffindung als Leutige — also am Sonntag, 3. Februar 1935 — verabredet war.

Die Obduktion der Leiche der Ermordeten ergab, daß sie durch das Einnehmen von großen Mengen eines an sich harmlosen Medikaments, das im Wein aufgelöst war, ums Leben gebracht worden ist. Es hat den Anschein, als wenn das Mädchen, bei dem keinerlei Grund zum Selbstmord vorlag, nicht am Fundort den Tod gefunden hatte, sondern erst dort hin gebracht worden war.

Für den Prozeß sind vier Sachverständige und bisher 228 Zeugen geladen worden.

### Ein Testament des Grauens

## Massenmorde eines Zauberers

### Magicos entsetzliches Doppelleben - Mörder aus „Liebhaberei“

Der kürzlich im Staate Ohio (USA) verstorbene, früher weltbekannte Zauberer Magico vermachte sein ganzes Vermögen in Höhe von einer Viertelmillion Dollar den Hinterbliebenen von Ermordeten.

Das Testament, das Tomton alias Magico aufgestellt hat, gab Aufklärung über einen der größten Kriminalfälle, die sich in Amerika zugetragen haben. Magico berichtete in seinen schredenerregenden Aufzeichnungen, daß er ein Doppelleben geführt habe, daß er Freude daran gehabt hatte, unbekannte Menschen zu ermorden, daß es seine „Liebhaberei“ war, Menschenleben zu vernichten. Was um die Jahrhundertwende gehen seine Geständnisse zurück. Es ist eine erschütternde Reihe unheimlicher Verbrechen und unerklärlicher Räubereien, die hier zu Papier gebracht wurde.

Magico berichtet, wie er in Kaffeehäusern unbekanntem Menschen im Vorübergehen Pflanzen gift in das Getränk geschüttelt habe, wie er des Nachts in Wohnungen einbrach, die Gasbombe öffnete oder die Lebensmittel vergiftete. Am nächsten

Tag las er „seinen Mord“ ruhig und befriedigt in den Zeitungen. Skrupellos nahm er Familien den Ernährer, ließ ganze Menschen sterben. Romane des Schreckens sind es, die in dem Testament des Massenmörders zu lesen sind. Hier berichtet er davon, wie er einen Landarbeiter überfallen hat, dort erzählt er von dem Mord einer alten Frau, die er vor den Zug gestoßen hatte.

### Schwasserkatastrophe in U.S.A.

Eine Schwasserkatastrophe, von der mehrere Staaten des amerikanischen Mittelwestens heimgesucht sind, nimmt immer größeren Umfang an. Starke Regenfälle lassen die Flüsse immer mehr anschwellen. Der durch die Ueberflemmungen angerichtete Sachschaden kann noch nicht übersehen werden, ist aber sehr groß. In den überfluteten Gebieten ist der Eisenbahnverkehr wie überhaupt jeder Verkehr lahmgelegt. In einigen tief gelegenen Gebieten stehen viele Wohnhäuser völlig unter Wasser und in vielen Fällen wurden die Hausbewohner durch Boote aus höchster Not gerettet. Im Staate Illinois sind die Schulen und Bergwerke zum großen Teil geschlossen worden. Groß ist auch die Zahl der geborstenen Dämme. Tausende von Notstandsarbeitern sind zur Verfürgung der intakt gebliebenen Dämme eingesetzt worden.

### 60 000 Lit auf den Hof geworfen

In einem Dorf in der englischen Grafschaft Cumberland holte ein Landwirt Hen aus einem Schuber, um seine Kühe zu füttern. Dabei fiel er im Dunkeln mit der Hand gegen einen Gegenstand, den er für ein Stück Holz hielt und hinauswarf.

Als er am nächsten Morgen wieder zum Heuschuber ging, sah er, daß das vermeintliche Stück Holz ein Lederfäßchen war, und als er es öffnete, blühten ihm Perlen, Ringe und Broschen entgegen. Es stellte sich heraus, daß es ein Schmuck im Werte von 60 000 Lit war, den eine Dame aus London, die im vorigen Jahre in dem Dorfe zur Sommerfrische war, seitdem vermisst hatte. Die Diebe hatten ihn wahrscheinlich in dem Heuschuber untergebracht, um ihn später abzuholen.

Polte war vor Jahren von Rathenow nach Berlin gekommen, nachdem ihm in seiner Heimatstadt alle seine geschäftlichen Unternehmungen gescheitert waren. In Berlin besuchte er sich bald mit Heiratsvermittlungen und gab eine Handschrift heraus, mit der er unter dem vielanenden Motto „Kurz entschlossen schließen Sie sich an, auf daß das Glück von nun an starkem kann“ auf Dummensang ausging. Mit ihm vereinigete sich zunächst Benner, ein ebenso rüchrichtiger wie skrupelloser Bursche, und als dritter im Bunde schloß sich ihnen später Duerst an, der den beiden Helferdienste leistete.

### Geluchter Zuchthäusler als Bandenführer

Von der 21. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin wurde nach dreitägiger Verhandlung das Urteil gegen eine gefährliche Bande gefällt, die monatelang im Norden Berlins, vornehmlich in den Ortsteilen Karow, Buch, Blankenburg und Buchholz rund 70 Einbrüche in Wohnungen, Geschäfte und Läden ausgeführt und Sachwerte von über 5000 Mark erbeutet hatte.

Der bereits fünfmal, darunter mit Zuchthaus verurteilte 39 Jahre alte Fritz Dukat wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt, außerdem wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht angeordnet. Der 37-jährige Willy Pöschel erhielt drei Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust und gegen den noch jugendlichen Hans K. wurde auf eine Gefängnisstrafe von 2 1/2 Jahren erkannt. Ein weiterer Angeklagter, der unter dem Verdacht der Hehlerei stand, wurde amnestiert.

Bei der Festnahme der Einbrecher stellte sich heraus, daß man einen besonders guten Fang gemacht hatte. Dukat entpuppte sich nämlich als ein seit langem gesuchter Zuchthäusler, der noch eine Strafbuß von zwei Jahren zu verbüßen hatte. Es war ihm gelungen, sich den Namen „Mieschat“ falsche Papiere zu beschaffen, so daß alle Fahndungsmahnahmen der Polizei ergebnislos blieben. Unter diesem falschen Namen hat Dukat auch geheiratet, ohne daß seine Frau von seiner Vergangenheit etwas wußte. Als der Verbrecher mit seinen Komplizen in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, ließ er sich auch als Mischling eintragen. Der Erkennungsdienst der Kriminalpolizei erkannte ihn hier aber bald.

Bei dem jugendlichen Mitangeklagten, dem achtzehnjährigen Hans K., handelt es sich um einen aus Straßburg entwichenen Fürbergezügling, der zunächst bei Pöschel und später bei Dukat Unterschlupf gefunden hatte. In wenigen Wochen hatte der „Einbrecherlehrling“ schon soviel gelernt, daß er seinen beiden älteren Kumpanen um nichts mehr nachstand. Bei einer Durchsuchung der Wohnungen von Dukat und Pöschel ergab sich, daß sämtliche darin befindlichen Einrichtungsgegenstände aus Diebstählen herrührten.

## Deutsche Kunstlauf-Meisterschaften

In Hamburg wurde während des Wochenende die deutsche Kunstlauf-Meisterschaft ausgetragen. Leider konnte Maxi Herber, die bekanntlich mit Ernst Baier die Deutsche und die Olympische Meisterschaft im Paarlaufen hält, infolge einer Sehnenzerrung nicht an den Start gehen. Bei den Männern wurde, wie nicht anders zu erwarten war, wieder Ernst Baier Deutscher Meister vor Lorenz-Berlin. Die Meisterschaft im Paarlauf erlangten sich die Berliner Prawitz-Belk; auf dem zweiten Platz kamen Koch-Nowak (Berlin).

### v. Delius vor Rosemeyer

Die beiden bekannten Auto-Union-Fahrer Bernd Rosemeyer und Ernst v. Delius haben am letzten Sonnabend an dem Rennen um den Großen Preis von Kapstadt teilgenommen. Trotz hoher Borgaben an die kleinen Wagen konnten die Deutschen beide ersten Plätze belegen. Zum ersten Male schickte es v. Delius, erster Sieger vor Rosemeyer zu werden; das Rennen ging über 335 Kilometer.

## Frankreich führt vor Schweden 2:1

Im Stockholmer Endkampf um den Hallentennis-Pokal des schwedischen Königs führt Frankreich vor Schweden mit 2:1. Dextremieu schlug Schröder und Borotra den Schweden Nilberg; der Franzose Brugnon unterlag Schröder.

### Amtlicher Teil

des Verbandes Memeler Regellclubs  
Spielplan am Sonnabend, dem 23. Januar 1937  
Kämpfe um die Verbandsklubmeisterschaft

Um 19 Uhr: Kanone II gegen Kanone III; Mannschaften: Kanone II: Würschmidt, Laue, Holzhauser, Preußlich, Erich. Kanone III: Malwitz, Behrendt, Tillott, Perleide.

Um 20 Uhr: Freiweg gegen Kugel; Mannschaften: Freiweg: Kahlmeier, Hilpert, Deiwids, Neubauer. Kugel: Kahlmeier, Kahlmeier, Kahlmeier, Kahlmeier, Kahlmeier.

Um 21 Uhr: Kanone I gegen Gut-Holz; Mannschaften: Kanone I: Gajewski, Horn, Albert, Kahlmeier, Kugel. Gut-Holz: Schwärmer, Subr, S. Maties, Prokopits.

Die Aufsicht übernehmen um 19 Uhr Regellbruder A. Sch. um 20 Uhr Regellbruder Neubauer, um 21 Uhr Regellbruder Tillott; jeder Klub hat zwei Schreier zu stellen. Vor- oder Nachregeln ist grundsätzlich nicht gestattet.

Der Verbandsportwart.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 18. Januar 1937

Aufgebote n: Schuhmacher Vothar Waldemar Brack mit Röhren Auguste Natigkeit, beide von hier.

Eheschließung: Eisenbahnangestellter Povilas Burks mit Arbeiterin Emilie Feldhute, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Jonas Marunas von hier, dem Bäckermeister Erwinas Krotas von Naumiestis, Kreis Laurage. Eine Tochter: dem Arbeiter Alfonso Gegecas von hier. Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Bäckermeister Eduard Hermann Müller, 64 Jahre alt, Arbeiter Friedrich Gustav Klaus, 33 Jahre alt, Besizerwitwe Friederike Goehle, geb. Danner, 83 Jahre alt, von hier. Matrose Adrian Nilsson, 21 Jahre alt, von Forstberg, Karisshamn (Schweden).

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 19. Januar:

Frühe kühlere Winde, überwiegend heiter, trocken, mäßiger bis starker Frost.

Für Mittwoch: Fortbestand des trockenen heiteren Wetters.

Temperaturen in Memel am 18. Januar

6 Uhr: — 8,5, 8 Uhr: — 8,8, 10 Uhr: — 8,8.

### Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seeadppler, MS — Motorschiff, Motorregler, S — Segler, TS — Tankdampfer, K — Kapitän

### Eingang:

16. 1.: 41 SD Anneliese, R. Rogge, Danzig, leer. Memeler Schiff-Kontor  
42 SD Freden, R. Malmberg, Raumo, Holz, Johanneken  
43 SD Wille, R. Proschwitz, Wismar, leer. Balt. Transp.-Ges.  
44 SD Malkah, R. Schmidt, Hamburg, Petroleum, Kob. Menhoffer  
17. 1.: 45 SD Barroil, R. Marcinkus, Hull, Stückgut, Balt. Transp.-Ges.  
46 SD Allenstein, R. Hopfner, Königsberg, leer, Johanneken  
18. 1.: 47 SD Vinea, R. Weber, Steittin, Stückgut, Ed. Krause

### Ausgang:

16. 1.: 44 SD Sona II, R. Garfied, Karlsban, leer, R. Menhoffer  
45 SD Birma, R. Karlson, Edingen, Stückgut, Maage  
46 SD Ohem, R. Schöbin, Sturugus, leer, Ed. Krause  
17. 1.: 47 SD Malkah, R. Schmidt, Hamburg, leer, R. Menhoffer  
48 SD Wille, R. Proschwitz, Wismar, Schwelme, Balt. Transp.-Ges.

Begehrand: 0,28 — Wind: SE, 3. — Strom aus — Nullfächer: Tiefgang 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postleuten Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

## Geheimnisvolle Brände an Bord britischer Kriegsschiffe

**London, 18. Januar.** (Sta.) Ein geheimnisvoller Brand, der am Sonnabend nachmittag im Kesselraum des Flugzeugmutter Schiffes „Furious“ in Devonport ausgebrochen war, erregt in der englischen Öffentlichkeit infolgedessen Interesse, als auf Veranlassung der Admiralität in der vergangenen Woche eine Reihe von Doodarbeitern aus politischen Gründen entlassen worden war.

Der arbeiterparteiliche „People“ meldet, daß außerdem bereits im vergangenen Monat Entlassungen vorgekommen seien. „Renaulds News“ bringt die Entlassungen mit der politischen Einstellung der in Frage kommenden Arbeiter in Zusammenhang, die sich vermutlich durch eine besonders linksradikale Haltung ausgezeichnet hätten. Bemerkenswert ist, daß am 14. November ebenfalls in Devonport an Bord des britischen Kriegsschiffes „Daisy“ ein Feuer ausgebrochen war, dessen Ursache bis heute noch der Aufklärung harret. Auch dieses Feuer ereignete sich an einem Sonnabend-Nachmittag, kurz nachdem die Docks für das Wochenende geschlossen worden waren. Obwohl das Ergebnis der Untersuchung über die Ursachen des Brandes auf der „Furious“ noch nicht vorliegt, wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß kommunistische Elemente ihre Hände im Spiele haben.

## Neue aufsehenerregende Ergebnisse der Wöhlig-Untersuchung

Die in Österreich nun schon monatelang andauernde Untersuchung wegen des Zusammenbruchs der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Wöhlig“ hat zu aufsehenerregenden Ergebnissen geführt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die von dem Generaldirektor der „Wöhlig“, Berliner, begange-

nen Betrügereien noch größer sind, als man angenommen hatte. Mühevollste Nachforschungen haben das einwandfreie Ergebnis geliefert, daß der ausgewiesene Prämien-Reservefonds von 700 Millionen Schilling gefährdet war und daß bei der österreichischen Zentrale allein mindestens 200 bis 250 Millionen Zentrale fehlten. Dieser Betrag war nur durch umfangreiche Fälschungen in den Büchern möglich.

Es wird noch monatelanger Arbeit bedürfen, bis die Sachverständigen das riesige Material bewältigt haben; aber das Bild des Millionenbetrügers Berliner, der sich seiner Verantwortung durch Selbstmord entzogen hat, dürfte dadurch noch eine bedeutende Abrundung erfahren.

## Mädchen rettet sechs Kinder

In der Nähe von Weilheim zwischen München und Garmisch-Partenkirchen brachen drei Knaben im Alter von 12-13 Jahren beim Schlittschuhlaufen im Eis ein, wobei zwei den Tod fanden.

Ein zweites schweres Unglück bei Regensburg konnte durch die Tapferkeit eines jungen Mädchens noch vermieden werden. Auf einem Weiber verunglückte sich eine Anzahl Kinder, als das Eis brach und 13 Kinder in den Fluten veranken. Ein junges Mädchen beobachtete das Unglück, rief sofort um Hilfe und sprang selbst ins Wasser. Sie vermochte sechs Kinder, die sich an ihr festklammerten, in Sicherheit zu bringen, während die anderen sieben, die ebenfalls eingebrochen waren, von anderen Leuten gerettet wurden.

Während seines Aufenthaltes in Rom ist dem preussischen Ministerpräsidenten, Generaloberst Goering, in feierlicher Form der tschechische Ehrenhohle überreicht worden.

## Gefängnis für den falschen Kaplan

### Die Erlebnisse eines Münchener Ehepaares

In München wurde die Verhandlung gegen den 21-jährigen Wilhelm Fellermeier abgeschlossen, der als falscher Geistlicher bei einem jungen Ehepaar Hochstapeleien begangen hatte. Der Ehemann berichtete, mit welcher unglaublichen Gewandtheit der Angeklagte seine Gastgeber hinter das Licht geführt hatte. Er trug nicht nur den schwarzen Rock des Geistlichen, sondern hatte sich auch eine Tonkur scheren lassen, und sein Auftreten war derart tüchtig, daß nicht der geringste Zweifel an seiner Person aufkommen konnte. In allen möglichen Zeiten ließ er sich auf die Knie nieder, um zu beten, und verließ jeden Morgen früh das Haus, da er angeblich die Messe gelebriert habe.

Da der unverschämte Hochstapler auch Absichten auf die junge Frau hatte, deutete er ihr an, daß er zum evangelischen Glauben überzutreten wolle, dann könne er ja heiraten. Er zeigte ein gefälschtes Schreiben des Reichsbischofs vor, wonach man nur darauf wartete, ihm einen hohen Posten zu übertragen. Außerdem lag er, daß er nicht, wie früher behauptet, der uneheliche Sohn eines Kardinals sei, sondern ein Sohn des Großherzogs von Braunschweig.

Der Staatsanwalt stellte den materiellen und vor allem den ideellen Schaden fest, den der Schwindler angerichtet hatte, und betonte, daß ihm vor 200 Jahren allein die schwindelhafte Ansbung des Priesteramtes die Todesstrafe eingetragen hätte. Dieses Vergehen stand übrigens gar nicht zur Verhandlung. Vorläufig handelte es sich nur um die übrigen Schwindeleien, und das Urteil lautete auf 2 1/2 Jahre Gefängnis.

## ... und dann zu Tode geprügelt

Newyork, 18. Januar. Die Polizei entdeckte das Haus, in dem Charles Mattson vor der Ermordung gefangen gehalten worden war, was weitere wichtige Anhaltspunkte über die Natur des Verbrechens lieferte. Wie die „United Press“ von sehr zuverlässiger Seite erfährt, hat die ärztliche Untersuchung der Leiche ergeben, daß der entführte Knabe zunächst einen Stich in den Hals erhalten habe und dann regelrecht zu Tode geprügelt worden sei.

Der Polizei und Kriminalpolizei ist es geglückt zwei verdächtige Personen festzunehmen, die man in Zusammenhang mit der Entführung und Ermordung bringt. Die Verhaftungen fanden in Olympia im Staate Washington statt. Die Polizei hat einen Kraftwagen festgestellt, von dem nachgewiesen werden konnte, daß er dazu benützt worden ist, die Leiche des Jungen an die Stelle zu bringen, wo man sie am Montag aufgefunden hat. Man hat auch einen rostigen Hammer entdeckt, der als das Instrument angenommen wird, mit dem der tödliche Schlag auf den Schädel des unglücklichen Kindes geführt worden ist. Ein positiver Beweis für die Täterschaft oder Nichttäterschaft der beiden Verhafteten ist noch nicht erbracht.

Bei einem von ihnen handelt es sich um ein degeneriertes Individuum; der andere ist ein ehemaliger Sträfling. Er war Gärtner in einem Haus in der Nähe der Villa Dr. Mattson und hatte sich neuerdings an Diebstahlsdelikten beteiligt, wo ebenfalls mit der Drohung des Knabenraubs gearbeitet worden ist. Der Kraftwagen ist bei seinem Besitzer in Everett, demselben Ort, wo die Leiche des jungen Mattson aufgefunden wurde, gefunden worden. In seinem Rückfahrs fanden sich blutbesetzte Ketten, mit denen, wie man glaubt, Charles Mattson gebunden worden ist.

geb. Ratke  
**Erato Li-ta Boerschmann**  
**Alfred Boerschmann**

zeigen die Geburt ihres Sohnes  
**Knut-Udo an**

Königsberg Pr., den 15. Januar 1937  
z. Zt. Klinik Dr. Hennig, Hinter Tragheim 51a

Am 15. Januar 1937 erlöst ein sanfter Tod von seinem Leiden meinen lieben Mann, unsern lieben Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Schneidermeister

**Otto Schmidt**

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, im Alter von 52 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

**Emma Schmidt**

Sonntagabend verschied nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Friedrich Klaus**

im 38. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Anna Klaus**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. 1. 37, nachmittags 2 Uhr, von der Wittener Leichenhalle aus statt. [9107]

Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod unsere liebe Mutter, unser gutes Omchen, Schwester und Tante, Frau

**Minna Bernhard**

geb. Kimm.

Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen an

**Elly Jesper**

geb. Bernhard.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 20. d. Mts., um 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [9103]

**Inventur-Ausverkauf Letzte Woche**

Die schönst. Damen-Mäntel 65—Lit mit Pelzbesatz . . . von 10 an  
In allen Abteilungen 10-40% Rabatt  
**E. Millner, Bleichbänkenstr. 2**

**Deutsches Theater Memel**

Telefon 2266

Montag, den 18. 1. 1937  
abends 8.15 Uhr  
(Anrecht weiß)

„Der Fatim weiß es“

Romödie i. 3 Akt.  
v. Wolf Lauckner.

Dienstag, den 19. 1. 1937  
abends 8.15 Uhr  
(Anrecht braun)

„Eifelott“

Singpiel v. Rich. Kehler, Musik v. Eduard Kilmmede

Mittwoch, den 20. 1. 1937  
abends 8.15 Uhr  
(Anrecht gelb)  
Erstaufführung!

„Für eine schöne Frau“

Operette in 3 Akt.  
nach einem Lustspiel von Leo Vera,  
Musik v. Walter W. Goetze.

Donnerstag, den 21. 1. 1937  
abends 8.15 Uhr  
(Anrecht blau)

„Die beiden Gregorius“

Drama in 3 Akten  
von Stephan von Kamare.

Sonntag, den 24. 1. 1937  
abends 7.30 Uhr  
Zu ermäßigten Preisen!

„Spiel' nicht mit der Liebe“

Quittspiel mit Musik von Rich. Kehler, Musik von Walter Bromme.

Zu allen Vorstellungen auch freier Kartenverkauf

Kassenstunden: Täglich von 10 bis 1 Uhr und v. 5 bis 7 Uhr.

Gott der Herr hat unseren früheren langjährigen Patronatsältesten, Herrn Gutsbesitzer

**Max Funck**

in die Ewigkeit heimgerufen. Der Vollendete hat viele Jahre hindurch als Patronatsältester sein bestes für unsere Kirchengemeinde getan.

Wir werden ihm ein treues Andenken stets bewahren.

Der Gemeindegemeinderat  
Dtsch. Crottingen

Für die so herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, für die Kranz- und Blumenspenden und trostreichen Beileidsschreiben sagen wir unsern innigsten Dank.

**Kurt Stielow**  
**Ursula Stielow**

## Bekanntmachung

### Rückgabe der Steuerbücher für 1936

Die gesetzlich vorgeschriebene Frist zur Rückgabe der Steuerbücher für das Jahr 1936 ist abgelaufen.

Wir fordern alle Säumigen hierdurch lehrmäßig auf, die Steuerbücher des Jahres 1936

spätestens  
bis zum 24. Januar d. Js.

in ordnungsmäßigem Zustande zurückzugeben, andernfalls die Strafbestimmungen — Geldstrafe v. 50—10 000 Lit — in Anwendung gebracht werden.

Memel, den 16. Januar 1937

**Der Magistrat**

— Steuerverwaltung —

## Radio-Reparaturen

und Akkumulatoren schnell, billig und gewissenhaft

Rüßrenpräsen kostenlos

**Radio-Spezialhaus**

**Phono-Funk**

G. m. b. H.

Memel, Börsenstr. 7, Telefon 4751

**Miets-Verträge**

hält vorrätig

**F. W. Siebert Memeler Dampfsboot**

Halloh  
wir  
tanzen  
ins  
Blau

Winterfest

der

Spielvereinigung

am 13. Februar 1937

Liste zur Einzeichnung

von Gästen liegt bei

Krüger & Oberbeck aus

**Capitol** Noch Montag und Dienstag 6 u. 8 1/2  
John Weismüller in dem neuesten grandiosen Grossfilm  
**Tarzan und die Vampyre**  
Kinder unten 50 Cent  
Beiprogramm 6

**Auto**  
(Limousine)

zu kaufen gesucht. Zuschriften mit Ang. der Fabrikmarke, Kilometerzahl und Preis u. 2433 an die Abfertigungsst. d. Bl. erb.

**Vledertreunde**

Dienstag 8 Uhr.

**Siedertafel**

Dienstag 8 Uhr

**Uhren**

und Goldwaren

werden gut u. billig repariert bei

**Carl Briese**

Uhrmachermeister u.

Goldarbeiter

Neue Straße 8

**Großer, eiserner**

**Ofen**

preiswert zu verkaufen.

**E. Millner**

Bleichbänkenstr. 2

**Zwangsversteigerung**

Mittwoch, den 20.

d. Mts., vorm. 10 Uhr.

werde ich in der

Wiesenquerstraße 2

bei Januttis

1 Damenfahrrad

in Ballonbereifung

öffentl. meistbietend

gegen Barzahlung

versteigert.

(8229)

**Grigat, Gerichts-**

vollzieher, Memel

Subdarger Str. 11.

**Verloren**

**Gefunden**

Schüler (9091)

**Raubhaar-Dadel**

entlaufen. Gegen

Belohnung abzugeb.

**Grüne Str. 14, unt.**

**Der Lehrerverband des Memelgebiets**  
tagt am Sonnabend, dem 23. Januar 1937, 10 Uhr vormittags in der Herderschule in Seydekrug.  
Die Mitglieder der Zweigvereine werden freundlichst eingeladen.

**Möbel für jedermann**

liefern

**Gebr. Eglin**

**Grundstücks-**  
**markt**

**Hausgrundstück**

mit Garten, auch

als Aushilfsgelegenheit,

günstig von sofort zu

verkaufen. Zu er-

fragen an d. Schalt.

dieses Blattes.

**Kaufgesuche**

5 Paar geb.

**Schlittschuhe**

zu kaufen gesucht.

Zuschrift. zu richt. unt.

2432 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Gut erhaltener

**Kindertwagen**

zu kaufen gesucht.

Zuschrift. m. näheren

Angaben und Preis

u. 2416 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Suche ein (9085)

**Klavier**

**od. Piano**

im Preise v. 1000 Lit

z. kaufen. Schriftliche

Angeb. u. 2429 a. d.

Abfertigungsst. d. Bl.

**Herrenfahrrad**

zu kaufen gesucht.

Zuschrift. u. 2427 a. d.

Abfertigungsst. d. Bl.

**Stellen-Angebote**

**Tüchtige Kontoristin**

mit allen Büro-

arbeiten vertraut, von

sofort oder später ge-

sucht. Zuschrift. unt.

2434 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Tüchtige**

**Wäschfrau**

2 mal in der Woche

lucht

Wäsch-Anstalt

„Schneeweiß“

Brette Str.

**Apollo** Täglich 5 und 8 1/2 Uhr  
**Willy-Forst-Film**

**Burgtheater**

Tschechoslow., W. Kraus, Liebenauer

Beiprogramm

**Kammer** Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr

**Es geht um mein Leben**

**Karl Ludwig Diehl**

Lit. Chronik / Beiprogramm

**Stempel**  
liefert prompt und billig  
F. W. Siebert Memel  
Dampfsboot

**2-bis 4-Zimmer-**  
**wohnung**  
für den Sommer in  
**Försterei**  
zu mieten gesucht.  
**Paul Kiemke**  
Thomaststraße 10/12.

**Schlafstelle**  
mit Benetton f. einen  
14-jährigen Schüler  
ge sucht. Zu erfr. an d.  
Schalt. d. Blattes.

**Mädchen Schlafstelle**  
vom 1. 2. Zuschrift.  
u. 2428 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

**JEDER**



**DRUCK**

ES SEI EIN GEBRAUCHS-  
ODER FEINDRUCK, IST VON  
INNEREM GEHALT, DENN ER  
ZEUGT IN SEINER TADEL-  
FREIEN AUSFÜHRUNG VON  
GEWERBLICHEM KONNEN

**JEDER MD DRUCK**

WIRBT FÜR DIE FIRMA, DIE  
SICH SEINER BEDIENT

Inventur-  
**Ausverkauf bei F. Lass & Co.**